

olena

Das Magazin der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg



**25 Jahre Ambulante
Betreuung im LK Harburg**
Seite 18

**Dreharbeiten in der
Textilabteilung**
Seite 20

**Das Budget
für Arbeit**
Seite 22

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,
in diesem Jahr ist vieles anders, als wir es vielleicht zu Beginn des Jahres angenommen haben. Aber trotz aller Veränderungen und Herausforderungen war es uns wichtig, auch in dieser zweiten Jahreshälfte nach inzwischen guter Tradition eine zweite lena herauszugeben. Die Pandemie COVID-19 hat uns allen viel abverlangt und wird uns auch weiterhin beschäftigen. Jeder von uns musste sich auf nie dagewesene Veränderungen ein- und umstellen. Davon ist auch die Lebenshilfe in einem hohen Maß betroffen und dies spiegelt sich in vielen Artikeln wieder.

Die lena bietet eine bunte Vielfalt an Artikeln aus den verschiedensten Bereichen. So wollen wir Sie informieren, was es alles gibt und vielleicht haben auch Sie Lust, bei einem Projekt oder einer Aktivität mitzumachen. Projekte wie die Ehrenamtsbörse und der Kulturschlüssel ermöglichen zum Beispiel ganz neue Möglichkeiten der Inklusion, Teilhabe und Begegnung. Mehr und mehr üben wir uns darin, Artikel auch in einfacher Sprache herauszubringen.

Ganz neu ist der Versuch, eine Sprache für alle zu verwenden. Der Artikel auf Seite 8 ist in „VERSO“ geschrieben, das für **VER**ständnis**O**rientierung steht. Melden Sie uns gerne Ihre Meinung zu VERSO, denn nur so können wir uns weiterentwickeln. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen!

Ein kleiner Tipp für das Jahr 2021: Am 01.01.2021 soll die Versorgung mit Hilfsmitteln unbürokratischer laufen. Dies gilt für Maßnahmen der Physiotherapie, der Ergotherapie oder Sprachtherapie. Schauen Sie einfach öfter mal auf die Internetseite der Lebenshilfe Bundesvereinigung: www.lebenshilfe.de. Es lohnt sich!

Nun wünschen wir Ihnen trotz allem eine gute Zeit, viel Gesundheit und liebe Menschen um Sie herum. Viel Freude beim Blättern und Lesen in der lena.

Für die Redaktion

Herzlichst
Ihre Dagmar Pitters
1. Vorsitzende
Lebenshilfe Lüneburg e. V.



Künstler des Titelbildes

Jörg Ohlmann ist ein langjähriger Mitarbeiter der Tischlerei in Winsen. Als der Standort der Tischlerei noch in Lüneburg war, nahm Herr Ohlmann lange Zeit an den von Kira Stein angeleiteten Malkursen der Begleiteten Maßnahmen der Werkstatt teil. Er hatte viel Spaß daran, mit Formen und Ordnung zu spielen und zu experimentieren.

Impressum

Herausgeber:	Lebenshilfe Lüneburg e. V., Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V. und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH
Redaktion:	Ulrich Beuker (V. i. S. d. P.), Matthias Farr, Jan-Göran Heyen, Ellen Kühn, Dagmar Pitters, Jochen Röse, Rebecca Thürnagel, Ute Zühlke
Einfache Sprache:	Sjelle Hiebner
Fotos:	Lisa Barckhausen, Michael Baukus-Kohfeld, Britta Habenicht, Helen Hayes, Dieter Klaffke, Jochen Klöck, Lebenshilfe/David Maurer, Anne Meyer, Dagmar Pitters, Dr. Carola S. Rudnick, Hans-Heinrich Stöver, und andere
Layout/Auflage:	Rebecca Thürnagel/3500 Exemplare

Die lena erscheint zweimal jährlich und kann auch online gelesen werden unter www.lhlh.org/ueber-uns/lena. Für unverlangte Manuskripte, Fotos und Vorlagen übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gekennzeichnete Leserbriefe und Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder, sind aber herzlich willkommen. Alle Veröffentlichungen sind laut § 2 UrhG urheberrechtlich geschützt.

Inhalt

Editorial	2
Künstler des Titelbildes	2
Impressum	2
Inhalt	3
Neues aus der GmbH	4
Neues aus den Vorständen	6
Kulturangebote über den Kulturschlüssel	7
Das Café Sandkrug soll sich verändern mit einer neuen guten Idee!	8
Neues Fahrzeug der Aktion Mensch	9
Ein altes Gärtner-Haus ist jetzt ein Lern-Ort	10
Die Stifter ... für Menschen mit Handicap in der Region	11
Wohnhaus-Jubiläen: Gefeiert wird nächstes Jahr	12
Wohnhaus Embsen: Wir waren jederzeit bereit!	14
EINFACHE SPRACHE: Wir waren immer bereit!	15
Ponybesuch im Wohnhaus Rabensteinstraße	16
EINFACHE SPRACHE: Pferde im Wohnhaus Rabenstein-Straße	17
25 Jahre Ambulante Betreuung im Landkreis Harburg	18
Dreharbeiten des ZDF in der Textilabteilung	20
Neue leitende Mitarbeiterin	21
EINFACHE SPRACHE: Das Budget für Arbeit	22
Budget für Arbeit: Marcel Tiemann und Alex Engling	24
Drittes Fußballturnier in Amelinghausen	25
Jubilare 2020 WfbM Lüneburg	26
Jubilare 2020 WfbM Landkreis Harburg	27
Wir sagen Ja, auch in Zeiten von Corona	28
EINFACHE SPRACHE: Wir heiraten, auch in Zeiten vom Corona-Virus	29
Der Tour(-ette)-Bus ist da	30
Kleine Fluchten – Theater für die Ohren	31
Persönliche Zukunftsplanung (PZP)	32
Vorstellung Julian Meier (Botschafter) aus Lüneburg	32
EINFACHE SPRACHE: Persönliche Zukunfts-Planung (PZP)	33
Ehrenamtliche können wieder starten	34
Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe: Lisa Barckhausen	34
Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe: Sünje Petersen	35
Ehrenamtliche*r dringend gesucht	35
Ehrenamt in der EUTB	36
EINFACHE SPRACHE: Ehrenamt: Ist das auch was für mich?	36
Ein Bücherschrank für „alle“	38
Wir danken allen Spendern!	39
Solidarität, Flexibilität und Zusammenhalt – Projekte der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sagen DANKE!	40
Kontaktanzeige	41
Neues aus der Behindertenarbeit St. Nicolai	42
Freilichtmuseum am Kiekeberg	46
Wir nehmen Abschied von	48
Veranstaltungen	51

Liebe Leserinnen und Leser,

die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg (LHLH) hat in den letzten Monaten mit der Bewältigung der **Corona-Pandemie** sehr viel zu tun. Dies haben wir mit anderen Firmen, Kostenträgern, politischen Würdenträgern und allen gesellschaftlichen Gruppen gemeinsam.

Nachdem wir zwei Corona positiv-Fälle erfolgreich aus einem Wohnhaus vertrieben hatten (wir berichteten lena 1/2020), haben wir die **Pandemie virologisch gut im Griff**. Ein weiterer Corona positiv-Fall in der Werkstatt Tostedt ist seit dem Redaktionsschluss der letzten lena (14. April 2020) aufgetreten und wurde seitens der Mitarbeiter*innen der LHLH professionell und souverän bearbeitet. Die Abläufe der Isolierung und der Meldekettens waren allen Beteiligten bekannt und sind entsprechend rasch umgesetzt worden. So ist auch in Tostedt kein weiterer Fall von Corona aufgetreten. Die Entspannung bei der Frage der Beschaffung von Schutzausrüstungen, der kurze Draht zu den Gesundheitsämtern und der klare Blick der Bereichsleitungen auf die virologische Situation der LHLH haben uns Sicherheit in unserem Handeln gegeben. So wissen alle beteiligten Mitarbeiter*innen sehr gut, was zu tun ist, wenn ein Klient oder ein Kunde Corona-Symptome aufweist. Dann ist unser **Vorgehen zielstrebig und handlungssicher**.

Seit dem Juli kehren unsere Klienten und Kunden zurück und füllen unsere Einrichtungen wieder mit Leben. Das freut uns sehr.

Die **alltäglichen Herausforderungen** haben indes nicht abgenommen. Mit der Wiederaufnahme unserer Betreuungsleistungen gehen viele Anforderungen einher. **Hygienepläne**, mit den entsprechenden **Abstandsregeln**, mussten aufgestellt, vom Gesundheitsamt genehmigt und umgesetzt werden. **Bauliche Veränderungen** wurden geplant und **umgesetzt**, Arbeitsplätze der Werkstattbeschäftigten wurden räumlich entzerrt, wo dies möglich war. Die Masken-

pflicht wurde eingeführt und wird laufend überprüft. Mein Dank geht an alle Mitwirkenden in der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg, die diese weiterhin schwierige Situation hervorragend meistern.

Neben der Handhabung der virologischen Situation traten vermehrt Fragen der **finanziellen Konsequenzen** in den Vordergrund. Die LHLH hatte sehr früh in der Krise vom Mittel der Kurzarbeit (KuG) Gebrauch gemacht. Somit blieben die **Personalkosten beherrschbar** und wir konnten unseren Mitarbeiter*innen sehr gute Aufschläge auf das Kurzarbeitergeld gewähren. Weiterhin haben wir die geplante Gehaltsanpassung planmäßig umgesetzt, was im Angesicht der wirtschaftlichen Unsicherheit keine Selbstverständlichkeit darstellt.

Die Frage war, welche politischen Entscheidungen im Hinblick auf **finanzielle Hilfen** für die Sozialdienstleister in einer Situation getroffen werden, in der die LHLH de facto ihrem Dienstleistungsauftrag nicht vollständig nachkommen kann, weil der Gesetzgeber Betretungsverbote ausgesprochen hat. Dafür wurde das Sozialdienstleister-Einsatzgesetz (**SodEG**) beschlossen und Erleichterungen beim Kurzarbeitergeld eingeführt.

Durch das SodEG wurde uns garantiert, dass 75 % der vereinbarten Zuschüsse weitergezahlt werden. Das **Kurzarbeitergeld** der Agentur für Arbeit wird dabei inkludiert. Eine höhere **Bezuschussung als 75 %** war damit nicht realistisch. Die verbleibenden **25 % mussten somit eingespart werden**. Durch die Kurzarbeit haben wir Personalkosten eingespart. Weitere **Sparpotenziale** ergeben sich hauptsächlich im Bereich der Fahrtkosten, Materialkosten und Fortbildungskosten.

Heute sind noch nicht alle Fragen mit den Kostenträgern geklärt. Trotzdem haben wir einen ausreichend validen Halbjahresabschluss vorgelegt, der die vorsichtige Erwartung zulässt, dass wir im Haushaltsjahr 2020 zwar finanzielle Einbußen hinnehmen müssen, aber **keinen negativen Haushaltsabschluss** erwarten.

Insgesamt kommen wir finanziell, virologisch, arbeitsmedizinisch und arbeitsorganisatorisch gut durch die Krise und freuen uns auf „normale Zeiten“.

Ein wichtiges Thema für die Zukunft und gesetzlicher Auftrag ist die Erstellung einer **psychischen Gefährdungsbeurteilung** für das gesamte Unternehmen und die Umsetzung der daraus resultierenden Maßnahmen. Wir freuen uns, dass wir ein Besprechungsformat gefunden haben, in dem Mitarbeiter*innen und Vorgesetzte hierarchieübergreifend über psychische Belastungen am Arbeitsplatz ins Gespräch kommen. In einem Abschlussgespräch sollen aus der Gesamtschau der Belastungen realisierbare Maßnahmen definiert und umgesetzt werden.

In diesem Zusammenhang werden wir den Bereich des **betrieblichen Eingliederungsmanagements** inhaltlich und arbeitsorganisatorisch weiter verbessern. Ein Koordinator wird die administrativen Prozesse bei der Wiedereingliederung schlank halten, straffen und beschleunigen. Dadurch werden Gesprächs- und Hilfeangebote noch effektiver und zielgerichteter gelenkt. Inhaltlich arbeiten wir daran, Maßnahmen zu entwickeln, die die Wiedereingliederung von Mitarbeiter*innen verbessern. Hierzu haben wir Anregungen unserer Mitarbeiter*innen erhalten, eigene Ideen entwickelt und kompetente Ansprechpartner außerhalb der LHLH einbezogen. Nun prüfen wir, welche **Maßnahmen passgenau** für unsere Bedürfnisse sind und ob eine Finanzierung realistisch im Haushaltsplan abgebildet werden kann.

Das **Café Sandkrug** wird in ein Bildungs- und Kulturzentrum umgewandelt, lesen Sie dazu den Bericht auf Seite 8. Dieser Artikel wird in einer neuen Sprache erscheinen. Bisher haben wir einige Artikel in „Einfache Sprache“ übersetzt. Die Sprache **„VERSO“** (**VER**ständnis**O**rientierung) wurde als „eine Sprache für alle“ entwickelt. Diese probieren wir in diesem Artikel aus und freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.

Zweimal im Jahr trifft sich der **Geschäftsleitungskreis (Geschäftsführung und Bereichsleitungen)** zu **strategischen Zukunftsgesprächen**. Diese haben im Januar und Juni stattgefunden. Im Mittelpunkt steht die Gewissheit, dass wir **im „Heute“ die richtigen Entscheidungen treffen**, wenn wir lernen, **die Zukunft zu antizipieren**. Deshalb ist der Blick in die Zukunft so wichtig. Die Bereichsleitungen arbeiten an diesen Fragen mit hoher Professionalität, mit Elan und

Ideenreichtum. Leitgedanken bei diesem Blick ist die Umsetzung der Menschenrechtskonvention der UN von 2015 mit den wesentlichen Begriffen **„Teilhabe“ und „Inklusion“** auf der einen Seite und die Erhaltung und Schaffung **zeitgemäßer, attraktiver Angebote für unser Klientel** auf der anderen. Wir sind allerdings noch im Stadium der Ideen und deren Abwägung. Deshalb bitte ich um Verständnis, dass noch keine konkreteren Ausführungen gemacht werden können. Noch in diesem Jahr werden die Gespräche fortgesetzt.

Ich bin mir allerdings sicher, dass wir zukünftige Entwicklungen nicht verschlafen werden, sondern Zukunft aktiv gestalten. Dazu lade ich Sie ein und freue mich auf die kommenden Zeiten und eine weiter gedeihliche Zusammenarbeit.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre, eine schöne Herbstzeit und besinnliche Weihnachten.

Herzlichst,
Ihr

Matthias Farr
Geschäftsführer



Neues aus den Vorständen

In diesem Jahr haben vor allem die Beeinträchtigungen und Auswirkungen der Corona-Pandemie die Arbeit der Vorstände bestimmt. Die meisten der geplanten und vorbereiteten Veranstaltungen mussten wieder abgesagt bzw. auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Vorstandssitzungen durften lange nicht stattfinden, viele Telefonate und Telefonkonferenzen wurden stattdessen geführt, um sich über die ungewohnten Abläufe zu informieren und auf dem Laufenden zu halten.

Auch unsere Mitgliederversammlungen waren davon betroffen und konnten erst im September stattfinden. Wie angekündigt haben wir im Rahmen der Mitgliederversammlungen den Mitgliedern die Ergebnisse und Grundlagen für die **Zusammenlegung der Vereine** vorgestellt. Es ist eine sehr umfangreiche Präsentation entstanden, die den anwesenden Mitgliedern auch in ausgedruckter Form zur Verfügung gestellt worden ist.

Die Diskussion mit den Mitgliedern hat deutlich gemacht, dass der Diskussionsprozess darüber sicher noch nicht abgeschlossen ist. Es wird weitere Termine geben müssen, um die Ergebnisse und daraus entstehende Fragen zu diskutieren und zu beantworten. Wir werden Sie rechtzeitig über die weiteren Termine informieren und Sie zur Teilnahme einladen.

Damit sich möglichst viele Mitglieder daran beteiligen können, haben wir die Präsentation auf der Internetseite der Vereine eingestellt. Bitte schauen Sie sich die Ergebnisse unter www.lebenshilfe-lueneburg.de oder www.lebenshilfe-harburg.de in Ruhe an und beteiligen Sie sich konstruktiv an der Entscheidungsfindung darüber.

Zurzeit planen wir wieder eine Veranstaltung mit Herrn Dr. Winkler aus Bremen zum Thema **„Alles was Recht ist“**. In dieser Veranstaltung werden Veränderungen und Fragen rund um das Behindertenrecht besprochen. Die Veranstaltung ist am Donnerstag, den 05.11.2020 um 18.30 Uhr in der Kantine der Lebenshilfe im Vrestorfer Weg in Lüneburg geplant.

Die Stiftung wird zum Thema **„Behindertengerechtes Testament“** am Freitag, den 13.11.2020 um 18.00 Uhr eine Veranstaltung anbieten. Hierzu finden Sie wieder rechtzeitig Hinweise auf unserer Internetseite.

In diesem Jahr musste der Satzung entsprechend für den Lüneburger Verein der Vorstand neu gewählt werden. **Der neue Vorstand** setzt sich zusammen aus:

- 1. Vorsitzende: Dagmar Pitters
- 2. Vorsitzender: Michael Böhm
- Kassenführer: Jörg Wedau
- Schriftführer: Jochen Röse

Wiedergewählte Beisitzer*innen:

- Rolf Bursee
- Axel Schulz
- Inge Steinberg

Neu gewählte Beisitzerinnen:

- Barbara Bloch
- Roswitha Hentschel
- Marina Schwieger

Vertreter der Menschen mit Behinderung/ Beeinträchtigung aus der Aktivgruppe:

- Peter Voß und Heidrun Erdmann (Stellvertreterin)

Für die Vorstände



Dagmar Pitters

1. Vorsitzende Lebenshilfe Lüneburg e. V.

Fon (0173) 2035217

Mail verein@lebenshilfe-lueneburg.de



Ellen Kühn

1. Vorsitzende Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.

Fon (0170) 3845744

Mail verein@lebenshilfe-harburg.de

Kulturangebote über den Kulturschlüssel



Sehnsüchtig haben Peter Voss und Jeanett Gericke nach einer längeren Pause (bedingt durch Corona) auf die Möglichkeit gewartet, wieder Kultur genießen zu können. Immer wieder haben sie auf der Internetseite des Kulturschlüssels nachgeschaut. Bis es dann endlich so weit war: Am 17. Juli 2020 haben sie sich zusammen zu dem Konzert von Culcha Candela auf den Sülzwiesen angemeldet. Als Mitglieder des Kulturschlüssels hatten sie freien Eintritt und konnten sich gute Plätze aussuchen, alles natürlich unter Einhaltung der Corona-Vorschriften.

Peter Voss ist als Kulturgenießer schon länger dabei. Die erste Veranstaltung, die er besuchte, gefiel ihm gar nicht. Dennoch hat er sich weiterhin zu Veranstaltungen angemeldet und dann zum Glück sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Begleiter waren durchweg sehr sympathisch und er hatte immer einen schönen Abend. Er war z. B. schon im ONE WORLD in Reinstorf, im Kino, im Theater und jetzt auf den Sülzwiesen. Im ausgehängten Programm im Wohnhaus oder direkt im Internet sucht er sich passende Veranstaltungen aus und meldet sich dann mit dem PC im Büro der Mitarbeitenden direkt an. Manchmal kennt er die Kulturbegleiter*innen und manchmal nicht. Peter Voss: „Um mit fremden Menschen loszugehen braucht man Mut. Erst hat man ein bisschen Angst, wer denn da kommt, aber es lohnt sich. Am Ende lernt man neue Menschen kennen, die die gleichen Interessen haben wie man selbst. Und man hat viel Spaß zusammen.“

Jeanett Gericke ist als Kulturbegleiterin seit Oktober 2018 dabei. Sie ist selber sehr kulturinteressiert und liebt vor allem Musik. Sie sucht sich Veranstaltungen

über die Internetseite aus und meldet sich dann an. Manchmal ruft sie auch bekannte Kulturgenießer direkt an und fragt, ob sie nicht zusammen losgehen wollen. Dann melden sie sich zu zweit an. Bisher hatte sie immer viel Spaß an den Abenden: „Die Menschen sind alle sehr offen und wir teilen die Freude miteinander“. Jeanett Gericke: „Ich möchte anderen Mut machen, die Hemmschwellen zu überwinden und den Kulturschlüssel einfach mal auszuprobieren – egal ob als Kulturgenießer oder Kulturbegleiter. Es ist immer eine gute Erfahrung und man lernt neue Menschen kennen.“

Und wie war das Konzert? Peter Voss und Jeanett Gericke sind sich einig: „Das Konzert von Culcha Candela war richtig klasse, die Stimmung auf dem Platz war super, wir haben sogar getanzt! Der Kulturschlüssel ist eine tolle Sache und es sollte ihn noch lange geben!“

Marie-Luise Köhler
Lüneburger-Kulturschlüssel

LüneburgerKulturschlüssel



Das Café Sandkrug soll sich verändern mit einer neuen guten Idee!



Der Sandkrug ist seit vielen Jahren ein Café. Hier haben sich viele Menschen der Lebenshilfe getroffen. Manchmal besuchten uns auch Gäste, die vom Sandkrug gehört haben. Gelegentlich kamen auch zufällig Besucher oder Touristen vorbei. Im Café gab es immer leckeres Essen und tolle, selbstgemachte Torten. Das Besondere am Café Sandkrug ist seine Lage. Es steht mitten im Herzen von Lüneburg.

Wir möchte Danke sagen. Danke an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie haben in dieser langen Zeit im Café Sandkrug gearbeitet. Und sie waren natürlich für alle Gäste da. Dankeschön sagen wir auch allen, die zu Gast im Sandkrug waren. Leider gab es immer wieder Probleme. Zum Beispiel konnte das Café nicht immer öffnen, wenn es nötig war. Denn im Café arbeiten auch Menschen mit Behinderungen. Für sie gibt es besondere Regeln, wie die Verordnung für Werkstätten. Sie schreibt die Arbeitszeiten und somit auch Öffnungszeiten für das Café vor. Dadurch hatte das Café zu wenig Kunden. Außerdem ist der Sandkrug ein altes Haus. In ihm gibt es nur wenig Platz. Deswegen durften nur wenige warme Gerichte hergestellt werden. Und ein dritter Punkt: In Lüneburg gibt es viele Restaurants und Kneipen. Die Konkurrenz ist also groß.

Alle haben sich sehr viel Mühe gegeben und tolle Arbeit geleistet! Trotzdem war es immer schwierig,

mit dem Sandkrug genug Geld zu verdienen. Am Ende war einfach zu wenig Geld übrig. Wir alle haben lange überlegt und diskutiert. Am Ende haben wir gemeinsam entschieden, den Sandkrug zu verändern. Das bedeutet auch: Alle waren sich einig, dass der Sandkrug bleiben muss! Es gibt viele neue Ideen für den Sandkrug. Wichtig ist uns, dass weiterhin viele Gäste in den Sandkrug kommen!

Einen ersten Plan haben wir auch schon. Im Sandkrug soll ein Zentrum für Kultur und Fortbildungen entstehen. Es ist für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung – also ein inklusives Zentrum. Hier werden ganz unterschiedliche Veranstaltungen stattfinden. Das können Vorträge sein, Musik oder Kurse für ganz verschiedene Gruppen. Das Programm wollen wir mit anderen zusammen entwickeln. Dafür arbeiten wir mit der Stadt Lüneburg zusammen. Und auch andere Einrichtungen, die Bildung oder Kultur anbieten, sollen mitmachen. Gemeinsam wollen wir interessante Angebote für alle Menschen schaffen.

Wir werden weiterhin regelmäßig berichten, was im Sandkrug stattfinden wird. Wir freuen uns schon auf Ihren Besuch.

Für die Arbeitsgruppe

Dagmar Pitters

VERSO (VERständisOrientierung)

VERSO steht für verständnisorientierte und barrierefreie Kommunikation. Schwierige Sätze und Wörter grenzen Menschen aus. Texte sind oft so geschrieben, dass wir sie nicht verstehen. Oder nur ein paar Menschen verstehen sie. Das kennen wir zum Beispiel von Bedienungsanleitungen oder Verträgen.

Auf der anderen Seite gibt es „Einfache Sprache“. Sie wurde für Menschen gemacht, die komplizierte lange Texte nicht verstehen. Diese Texte werden oft sofort erkannt, weil sie anders aussehen. Und sie schaffen es oft nicht, komplizierte Sachverhalte zu erklären. Also werden diese Inhalte weggelassen. Manche Menschen verpassen also bestimmte Dinge, weil sie nicht gut lesen können.

Texte können aber mit einer verständlichen Sprache auch einfach und interessant sein. Es kann also auch einen Text für alle geben. Oder zumindest für möglichst viele. Auch komplizierte Dinge können einfach und zugleich interessant sein. Zusammen mit den Universitäten in Kiel und Dresden hat der Martinsclub Bremen dazu geforscht. Eine bislang einzigartige Studie entstand. Heraus kam das Projekt „VERSO“.

Der Sandkrug-Artikel auf Seite 8 ist in „VERSO“ geschrieben. Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg überlegt, die Texte der Homepage in „VERSO“ umzuschreiben. **Ihre Meinung ist uns wichtig. Teilen Sie uns gerne mit, wie Sie den „VERSO“-Text finden:**
Fon (04131) 301821 Mail info@lhlh.org

Neues Fahrzeug der Aktion Mensch



Die Freude bei den Mobilen Assistenzdiensten im Landkreis Harburg war groß. Wie der Name schon sagt, ist der Dienst mobil im Einsatz. Es finden Einzel- und Gruppenbetreuungen statt und dafür werden diverse Fahrzeuge benötigt. Eines dieser Fahrzeuge wurde jetzt durch die Aktion Mensch bereitgestellt. Das Besondere: Der Caddy wurde für die Rollstuhlnutzung umgebaut. Somit kommt das Fahrzeug wirklich allen Nutzern der Mobilen Assistenzdienste zugute.

**Die Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg
sagt: Herzlichen Dank!**

Ein altes Gärtner-Haus ist jetzt ein Lern-Ort



In Lüneburg gibt es ein altes Gärtner-Haus. Es steht auf dem Gelände der Psychiatrischen Klinik. Das Haus wurde vor fast 200 Jahren als ein Wohn-Haus für eine Gärtner-Familie gebaut. Vor 120 Jahren wurde die Psychiatrie gebaut. Ab dann wurde das Gärtner-Haus ein Wohn-Haus für Beschäftigte der Klinik. Doch die letzten 60 Jahre stand es leer. Es drohte zu verfallen. Bis der Geschäftsführer der Psychiatrischen Klinik Lüneburg eine Idee hatte. Er schlug vor, das Gärtner-Haus an die Gedenkstätte zu geben.

Die »Euthanasie«-Gedenkstätte in Lüneburg hat jedes Jahr über 1200 Gäste bei Schulungen und Fortbildungen. Bei diesen Veranstaltungen erfahren die Gäste die Geschichte der Menschen mit Behinderungen und sie lernen die Menschen-Rechte kennen, für Kinder und für Menschen mit Behinderungen. Außerdem können sich die Gäste über die Ermordung von Menschen mit Behinderungen in der Zeit des Nationalsozialismus informieren. Für diese Arbeit braucht die Gedenkstätte Räume.

Nachdem die Gedenkstätte das Gärtner-Haus angeboten bekam, entwickelte die Gedenkstätte einen Plan. Der Architekt Henryk Reimers half dabei. Gemeinsam machten der Architekt und die Gedenkstätte einen Entwurf. Darin stand wie aus dem alten Haus ein Lern-Ort werden kann. Mit diesem Entwurf beantragte die Gedenkstätte Geld. 12 verschiedene Einrichtungen gaben der Gedenkstätte über 725.000 Euro. Damit sollte das Gärtner-Haus vor dem Verfall gerettet werden. Und ein Bildungs-Zentrum sollte entstehen. Die meiste Hilfe kam von der Psychiatrie. Sie half auch bei den Bau-Arbeiten. Und sie machte mit der Gedenkstätte einen Vertrag. Darin steht: Die Gedenkstätte darf das alte Gärtner-Haus 30 Jahre lang für ihre Veranstaltungen nutzen. Der Psychiatrie ist es nämlich wichtig, dass viele Menschen die Verbrechen in der Nazi-Zeit nicht



vergessen und sich für ein gutes Leben aller Menschen einsetzen.

18 Monate lang wurde das Gärtner-Haus umgebaut. Kaputte Teile wurden ausgetauscht. Viele alte Teile wurden gerettet. Es bekam ein neues Dach und wurde gestrichen. Es bekam Strom, Wasser und neue Möbel. Aus dem alten Gärtner-Haus wurde ein Lern-Ort. Es wurde ein »Schatz-Kästchen«. Carola Rudnick, die Leiterin der Gedenkstätte sagt: »Das Haus war in einem Dornröschen-Schlaf. Jetzt wird es wachgeküsst.« Das passierte am 30. August 2020. An dem Tag wurde das Gärtnerhaus als ein Bildungs-Zentrum eingeweiht. Die Feier musste wegen Corona klein bleiben. Viele Menschen können trotzdem die Feier miterleben. Es gibt nämlich einen Video-Film über die Feier. Den Film kann sich jeder angucken. Er ist im Internet zu finden unter der Adresse www.pk.lueneburg.de/gedenkstaette-bildungszentrum.

51 Schülerinnen und Schüler der Lüneburger Pflege-Schulen trugen auch zu der Feier bei. Sie erarbeiteten eine Ausstellung und ein Buch. Der Name der Ausstellung und des Buches ist »Erinnerungs-Räume«. Diese Ausstellung zeigt Orte, die mit den Verbrechen der Nazis in Verbindung stehen. Einer dieser Orte ist das Gärtner-Haus. Diese Ausstellung kann sich jeder bis August 2021 angucken. Sie ist in der Gedenkstätte im Bade-Haus (nicht im Gärtner-Haus) zu sehen.

Und wer die Geschichte des Gärtner-Hauses erfahren will, der kann das im Buch »Erinnerungs-Räume« oder im Gärtner-Haus selbst. Auf 6 Informations-Tafeln erzählt das Mädchen Eva Meyer alles über das Haus. Sie ist nämlich eine der letzten Bewohner*innen. Außerdem hat sie auf den Tafeln kleine Rätsel versteckt, die man bei einem Besuch lösen kann.

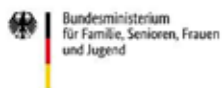
Das Gärtner-Haus darf auch von anderen Einrichtungen gemietet werden. Aber diese Einrichtungen müssen die Ziele und die Arbeit der Gedenkstätte unterstützen.

Wer mehr darüber wissen möchte, kann die Gedenkstätte so erreichen: info@gedenkstaette-lueneburg.de. Die Ausstellung und ein Buch dazu wurden gefördert

durch das Bundesprogramm »Demokratie leben!« des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend über den Stadtjugendring der Hansestadt Lüneburg sowie durch Landesmittel der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten.

Dr. Carola S. Rudnick

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**



LÜNEBURG
die HANSEstadt



Die Errichtung des Bildungs-Zentrums wurde unterstützt von:



Arbeitskreis Lüneburger Altstadt e.V.
Gemeinnütziger Verein



Seit 2010 existiert die Stiftung „Die Stifter für Menschen mit Handicap in der Region“, die von den beiden Lebenshilfe Vereinen Lüneburg und Harburg gegründet wurde.

Sie hat sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Handicap nachhaltig zu unterstützen, die Integration zu fördern und neue Ideen Wirklichkeit werden zu lassen. Das Stiftungskapital konnten die beiden Lebenshilfe-Vereine Lüneburg und Harburg aus Erbschaften finanzieren. „Die Stifter“ unterstützen in den Landkreisen Lüneburg und Harburg.

Wer „Die Stifter“ unterstützen möchte, kann sich sicher sein, dass das Kapital in guten Händen ist.

Die Stifter ...
für Menschen mit Handicap in der Region
Vrestorfer Weg 1 • 21339 Lüneburg
Fon (04131) 3018128
Mail info@die-stifter.net
Web www.die-stifter.net



Wohnhaus-Jubiläen: Gefeiert wird nächstes Jahr

Zwei runde Geburtstage, und es hätten so schöne Feiern werden können! Vor 45 Jahren wurde das Wohnhaus der Lebenshilfe in Embsen eröffnet, vor 25 Jahren ging das Wohnhaus am Mühlenkamp in Lüneburg an den Start. Das wäre zusammengenommen schon ein 70. Geburtstag. Und mit dem dritten Wohnhaus im Verbund, dem Hügelstieg in Lüneburg, hätte man sogar die 99 feiern können.

In Embsen war unter anderem ein Gottesdienst mit Empfang geplant. Am Mühlenkamp sollten Kunstaktionen im Garten stattfinden und für eine große Party war der „Salon Hansen“ in der Stadt vorgesehen. Doch wie überall, platzten auch diese Pläne durch die Corona-Krise.

Um die Geburtstage trotzdem zu würdigen, hat sich im Kaminzimmer in Embsen eine Runde von Bewohnerinnen und Bewohnern eingefunden, die nun lebhaft erzählen: Manuela Hohmeier, Martin Ostwald und Timo Saucke leben hier im Haus. Brigitte Mai, Stephan Schenke und Peter Voß sind aus Lüneburg zu Besuch gekommen. Dazu die beiden stellvertretenden Leitungen Nadja Camps (Embsen) und Elke Schmidt (Mühlenkamp).

Das Gebäude in Embsen war früher ein Gasthof. Das Kaminzimmer schmückte ein Wandgemälde, eine düstere Waldszene, zu der auch ein Hirsch gehörte. Das Bild ist inzwischen hinter den Platten des Innenausbaus verschwunden. Aber als „Wappentier“ des Wohnhauses lebt der Hirsch fort: Auf dem Kaminsims steht ein silbernes Exemplar, das Nadja Camps im Deko-Laden erstanden hat. Daneben ein Glückwunsch aus früheren Jahren: „Wohnstätte Embsen – Die Legende lebt!“

Da ist was dran, denn in Embsen begann die Geschichte des Wohnbereichs der Lebenshilfe Lüneburg. Die Eröffnung 1975 markiert einen Wendepunkt: weg von der Unterbringung in großen Einrichtungen wie dem Landeskrankenhaus, hin zu Wohnheimen mit betreuten Gruppen, mehr Eigenständigkeit, Selbstbestimmung und Privatsphäre.

Heute gibt es in Embsen 24 Plätze (in drei Gruppen, zwei Apartments und einer Außenwohnung). Im Wohnhaus Mühlenkamp sind es 21 Plätze (in vier Gruppen). Das Gebäude dort war vorher eine Außenstelle der Förderschule, das Wohnangebot der Lebenshilfe startete 1995.

Im Kaminzimmer geht es gerade hoch her. Die Runde diskutiert, was sie an „ihren“ Häusern schätzen. Der Mühlenkamp sei „ein Ferrari“ und Embsen „ein Trabi“, hat Peter Voß frech behauptet. Lachender Protest der Embsener: „unglaublich“, „stimmt nicht“. Augenzwinkern von Voß: „Wichtig ist, dass man sich wohlfühlt“, da können alle zustimmen. Ihn selbst hat am Mühlenkamp die Herzlichkeit berührt, mit der er damals beim Probewohnen aufgenommen wurde. Und er schätzt die zentrale Lage: „Ich muss nur dreimal lang hinfallen, dann bin ich in der Stadt.“

Manuela Hohmeier wiederum mag in Embsen die Bewegungsfreiheit und die Natur. Sie wohnte vorher bei ihren Eltern in Lüneburg, absolvierte ein Probewohnen am Mühlenkamp, entschied sich dann aber für das Wohnen außerhalb der Stadt.

Wie haben die Bewohner bisher die Corona-Zeit erlebt? Martin Ostwald, Mitarbeiter in der Gartengruppe am Vrestorfer Weg, erinnert sich an den 18. März,

als auch in den Werkstätten der Lockdown begann: „Plötzlich hieß es: Ihr dürft nicht mehr arbeiten. Wir waren geschockt.“

Also zu Hause bleiben, neue Regeln lernen: desinfizieren, Abstand halten, Masken tragen. Keine Besuche im Haus, Kontakt zu anderen Häusern über Skype. Aber die Bewohnerinnen und Bewohner fanden sich schnell ein. „Ihr habt das super gemacht“, bekräftigt Elke Schmidt.

Was hat am meisten gefehlt in dieser Zeit? „Umar-mungen“, sagt Stephan Schenke. „Hände geben und trösten“, sagt Martin Ostwald. Und allen hat die Arbeit gefehlt. Bis endlich dieser Montag Anfang Juli kam, als es in der Werkstatt wieder losging!

Die runden Geburtstage der beiden Wohnhäuser sollen 2021 nachgefeiert werden, versichern Elke Schmidt und Nadja Camps. Die Aktion Mensch hatte für die Veranstaltungen zum Jubiläum und die Förderung der Inklusion bereits 5.000 Euro pro Haus zugesagt; die Beträge können auch nächstes Jahr noch abgerufen werden.

Und was die vielen Fußballfans im Wohnhaus-Verbund freut: 2021 steht die Fußball-Europameisterschaft an, ebenfalls verschoben wegen Corona. Ein weiteres Ereignis, das für begeisterte Zusammenkünfte in den Häusern sorgen wird.

Detlev Brockes
freier Journalist



Brigitte Mai wohnt am Mühlenkamp, seit das Wohnhaus 1995 eröffnet wurde. Sie nimmt an der Seniorenbetreuung teil, mit 72 Jahren ist sie die Älteste hier. „Ich mag die Blumen und die Weintrauben am Haus. Und ich koche gern.“



Timo Saucke kam vor einem Jahr nach Embsen. Im Zimmer des Bayern-Fans hängen Schal und Cap in Vereinsfarben, außerdem Fußball-Poster und ein Kalender. Den Triple-Gewinn der Bayern kommentiert er knapp und zufrieden: „Gut!“



Peter Voß zog vor fünf Jahren aus der eigenen Wohnung in den Mühlenkamp. Vor Kurzem überlegte er, ins Wohnen mit ambulanter Betreuung zu wechseln, entschied sich dann aber, zu bleiben.



Stephan Schenke kennt beide Häuser: Vor 14 Jahren zog er von Embsen in den Mühlenkamp, wohnt dort mit seiner Freundin zusammen. Während der Corona-Schließungen konnte er zu Hause arbeiten: Die Werkstatt lieferte ihm Teile für die Montage von Grillanzündern.



Martin Ostwald lebt seit drei Jahren in Embsen. Er ist „Bus-Experte“ und hat zum Beispiel gelernt, allein nach Lüneburg zu fahren. Der 39-Jährige schätzt sein eigenes Zimmer: „Da kann ich mich zurückziehen, wenn ich Stress habe.“



Manuela Hohmeier entschied sich vor acht Jahren für das Wohnhaus Embsen. „Mir hat das gut gefallen und ich kannte hier Leute.“ Sie arbeitet, wie die meisten Bewohner, in den Lebenshilfe-Werkstätten in Lüneburg.



Wohnhaus Embsen: Wir waren jederzeit bereit!



Ab dem 16. März 2020 galt ein Betretungsverbot für die Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) in Vrestorf zur Eindämmung des Corona Virus. Aus diesem Grunde waren ab dann alle Arbeitnehmer*innen der WfbM zuhause. In diesem Fall auch das Wohnhaus Embsen und alle konnten nicht mehr arbeiten gehen.

Es war Frühling und in der Gartenabteilung war viel zu tun. Wir hätten gerne unsere Gruppenleiter*innen bei der Gartenarbeit unterstützt. Aber wegen des Betretungsverbots der WfbM durften wir schon seit vielen Wochen nicht mehr arbeiten gehen. „Mir fehlt der Benzingeruch vom Rasenmäher“ und „ich vermisse sogar schon den Arbeitsstress“ sagte Jessica Holtmann.

„Ich arbeite im Berufsbildungsbereich der Hauswirtschaft/Lehrküche und finde die Unterbrechung sehr schade, weil die Ausbildung gerade erst begonnen hat und ich diese fortführen möchte“ sagte Tim-Niklas Klemens. Zudem vermissten wir unsere vielen Freizeitaktivitäten, wie die Naturgruppe, die ehrenamtlichen Naturschutzeinsätze und Ausflüge mit Mitbewohner*innen.

Wir wären gerne wieder in die Stadt gefahren, um zu shoppen oder „mit einer Ehrenamtlichen Kaffee zu

trinken“, sagte Martin Ostwald. Kurzum, wir hatten Lust einfach unterwegs zu sein und was zu erleben.

Wir können die Maßnahmen verstehen und halten uns zum Schutz unserer Mitbewohner*innen, die teilweise zur Risikogruppe gehören, auch gerne daran. Aber: Wir waren jederzeit bereit und wollten mit der Arbeit und unseren sozialen Aktivitäten wieder loslegen!

Jessica Holtmann, Gärtnerin
Tim-Niklas Klemens, BB Hauswirtschaft
Martin Ostwald, Gärtner



Wir waren immer bereit!

(übersetzt in Einfache Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Wir wohnen im Wohnhaus Embsen und wir arbeiten in der Werkstatt in Vrestorf.

Ab dem 16. März 2020 mussten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt zu Hause bleiben.

Das war wichtig, damit weniger Menschen vom Corona-Virus krank werden.

Wir mussten auch zu Hause bleiben.

Aber wir haben unsere Arbeit vermisst.

Jessica Holtmann sagte: Ich vermisse den Geruch vom Rasenmäher.

Ich vermisse sogar den Stress bei der Arbeit.

Tim-Niklas Klemens sagte: Ich habe gerade erst eine Ausbildung in der Hauswirtschaft und Küche angefangen.

Ich möchte die Ausbildung weitermachen.

Wir haben auch Ausflüge und andere Freizeit-Angebote vermisst.

Zum Beispiel: Einkaufen gehen in der Stadt.

Oder Treffen mit der Naturgruppe.

Martin Ostwald sagte:

Ich vermisse es mit einer Ehrenamtlichen Kaffee zu trinken.

Wir verstehen, dass die Regeln zum Schutz vor dem Corona-Virus wichtig sind.

Wir wollen unsere Mitbewohnerinnen und Mitbewohner schützen.

Aber: Wir waren immer bereit!

Wir wollten arbeiten oder etwas unternehmen.

Ponybesuch im Wohnhaus Rabensteinstraße



Seit dem 16. März 2020 war alles anders für Menschen mit Hilfebedarf. Sie durften nicht mehr in die WfbM, um ihrer Arbeit nachzugehen. Von heute auf morgen begleiteten uns die Worte Kontaktverbot, Quarantäne, Ausgangssperre und Abstand halten. Neue, schwierige Wörter, die man erstmal verstehen und dann auch noch umsetzen musste. Was für eine Herausforderung!

In den ersten Tagen fühlte sich diese Zeit an wie Urlaub. Einige Kolleg*innen aus der Tagesförderstätte (Tafö) erklärten sich bereit, die Tagesstruktur im Wohnhaus einzurichten. Dank der Kolleg*innen aus der Werkstatt konnten Arbeiten mit ins Wohnhaus genommen werden. Es entstand ein Arbeitstisch, an dem Roy Robson-Karten fertiggestellt und k-lumets weiter produziert wurden. Aber was ist Arbeit ohne die vertrauten Kolleg*innen? Ganz klar: viel langweiliger!



Die Teilnehmer der Tafö kennen das Tierprojekt und äußerten des Öfteren den Wunsch zu den Pferden zu fahren. Aufgrund des Kontaktverbots war die Umsetzung schwierig, jedoch nicht unmöglich. Wenn man nicht zu den Tieren fahren kann, könnten die Pferde doch in den Garten des Wohnhauses kommen. Der Rasen musste eh gekürzt werden und Pferde fressen doch gerne Gras.

Eine Kollegin der Tafö organisierte ein Pony-Taxi und am 27. Mai 2020 war es dann soweit. Viele Bewohner*innen waren morgens schon ganz aufgeregt und konnten die Zeit bis die Ponys eintrafen kaum erwarten.



Um die Zeit zu überbrücken, bereiten einige Bewohner*innen ganz tolle Naschi-Teller mit Möhren und Äpfeln für die vierbeinigen Besucher vor. Auch an Wasser wurde gedacht.



Die Mitarbeiter*innen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg haben sich unglaublich gefreut die Bewohner*innen des Wohnhauses Rabensteinstraße so strahlen zu sehen. In dieser ungewissen Zeit, die allen viel Flexibilität abverlangt, war dieser Tag für alle ein ganz Besonderer.

Stephanie Mahnecke
Mitarbeiterin Tagesförderstätte

Pferde im Wohnhaus Rabenstein-Straße

(übersetzt in Einfache Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Seit dem 16. März waren viele Sachen anders.

Durch das Corona-Virus gab es neue Regeln.

Zum Beispiel: Abstand halten zu anderen Menschen.

Das bedeutet: Man soll anderen Menschen nicht zu nahe kommen.

Es war nicht leicht alle Regeln zu verstehen und zu befolgen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Werkstatt mussten zu Hause bleiben.

Am Anfang war es wie Urlaub. Aber es war auch langweilig.

Die Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Wohnhaus Rabenstein-Straße konnten zu Hause arbeiten. Aber ohne die Kolleginnen und Kollegen aus der Werkstatt machte die Arbeit wenig Spaß.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Wohnhaus Rabenstein-Straße kennen das Tier-Projekt. Sie wollten zu den Pferden fahren.

Aber mit den Regeln zum Schutz vor dem Corona-Virus war das schwer.

Darum sind die Pferde in den Garten vom Wohnhaus Rabenstein-Straße gekommen.

Am 27. Mai haben die Pferde die Bewohner vom Wohnhaus besucht.

Die Bewohner waren schon am Morgen aufgeregt.

Sie haben Äpfel und Möhren zum Essen für die Pferde vorbereitet.

Sie haben sich sehr über den Besuch von den Pferden gefreut.

Das war ein besonderer Tag!

25 Jahre Ambulante Betreuung im Landkreis Harburg



Die Ambulante Betreuung der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg unterstützt im Landkreis Harburg seit 25 Jahren Menschen mit Behinderungen, die in einer eigenen Wohnung leben. Aus diesem Grunde sollte eigentlich eine Jubiläumsfeier stattfinden, die aber wegen der Corona-Krise auf das nächste Jahr verschoben wird. „Das ist schade, aber leider geht es nicht anders. Das Risiko ist uns zu hoch. Wir holen die Feier im nächsten Jahr nach“ fasst Eckhard Peters, Leiter der Ambulanten Betreuung, die Situation zusammen.

Aktuell werden 100 Menschen mit Behinderung von 17 sozialpädagogischen Fachkräften unterstützt, um ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen. Die Ambulante Betreuung fing 1995 klein an, mit Personen, für die keine passenden Einrichtungen gefunden wurden und aus der Not heraus nach einer Wohnung gesucht wurde. Viele trauten den ersten Betreuten das Leben in einer eigenen Wohnung nicht zu. Dieses Bild hat sich über die Jahre zum Glück deutlich geändert. Geblieben ist die hohe Parteilichkeit für die unterstützten Menschen. Grundlage der Ambulanten Betreuung ist heute das Bundesteilhabegesetz, kurz BTHG. Darin ist die Personenzentrierung ein ganz wesentliches

Element. Dazu gehört unter anderem das Wunsch- und Wahlrecht so zu leben, wie man es sich selbst vorstellt. Leider sind die Hindernisse oft noch groß oder es droht ein Scheitern.

Diese Erfahrung muss gerade Alexander B. machen. Wie er werden die meisten das bekannte Problem der Wohnungssuche in Stadt und Land kennen. Teure Wohnungen, viele Interessenten, nette Vermieter, weniger nette Vermieter, unseriöse Angebote, Schufa-Einträge als K.-o.-Kriterium. Die Liste lässt sich endlos erweitern. Wenn dann noch ein persönliches Handicap wie bei Alexander B. hinzukommt, kann es schier aussichtslos werden. Aus dem Abenteuer Wohnungssuche wird dann schnell der Albtraum Wohnungssuche. Der 51-jährige wurde als Kind von einem Auto angefahren, lag mehrfach im Koma und leidet in der Folge unter einer Lernbehinderung und Schmerzen in Beinen und Rücken. Nach einer Trennung lebt er in einem baufälligen Wohnwagen auf einem Campingplatz. Eine Wohnung fand er wegen der durch Kredite angehäuften Schulden nicht. „Nachts nagen schon mal die Ratten am morschen Fußboden“ erzählt der sympathische Mann. „Wegen meiner Schulden finde ich

aber so schnell keine Wohnung“ berichtet er weiter. Seine Behinderung führt auch dazu, dass Alexander B. sich nicht lange konzentrieren kann und schnell wieder Dinge vergisst. Mit Anträgen und Behördenpost ist er schnell überfordert. „Das verstehe ich alles nicht“ sagt er freimütig. Seine bisherigen Versuche, eine kleine Wohnung zu finden, scheiterten. „Ich habe keine großen Ansprüche“ betont Alexander.

Dass es ihm so schwer fällt bzw. schwer gemacht wird, eine Wohnung zu finden, liegt nicht an Alexander B. oder an seiner Behinderung. Es liegt auch an uns und unseren Bildern, Vorstellungen und Vorurteilen. Diese können positiv im Sinne von „der Mensch mit Behinderung braucht Schutz und Hilfe“ oder auch negativ im Sinne von „Schulden und dann auch noch behindert, das kann ja nicht gut gehen. Wie soll so jemand alleine wohnen?“. Beides kann jedoch falsch sein. So gibt es genug Beispiele von Menschen mit Handicap, die ihr Leben ohne fremde Hilfe meistern und bestens klar kommen. Es gibt aber auch behinderte, und übrigens

viele nichtbehinderte Menschen, die auf Unterstützung angewiesen sind. Die Aufgabe von uns allen ist es, solidarisch miteinander umzugehen und zu akzeptieren, das Andere anders sind als wir selbst. Wenn wir das schaffen, gelingt uns ein gutes Miteinander. Ein Baustein ist das Recht, die Freiheit und die Möglichkeit, selbstbestimmt zu leben und zu wohnen, so wie es das erwähnte BTHG vorsieht.

Alexander B. hat nun eine ambulante Unterstützung beantragt. Die wird ihm dann helfen, eine Wohnung zu finden. Wenn Sie mit einer Wohnung helfen können, dann melden Sie sich bitte unter der Nummer (04181) 283696 bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg.

Eckhard Peters
Leiter Ambulante Betreuung im Landkreis Harburg
Lindenstraße 12 • 21244 Buchholz
Fon (04181) 283696
Fax (04181) 234417
Mail ambulant-bu@lhlh.org

FÜR EIN STARKES STÜCK LEBEN!



FREIWILLIGES SOZIALES JAHR | BUNDESFREIWILLIGENDIENST

Sie möchten:

- sich beruflich ausprobieren und orientieren
- eine sinnvolle Tätigkeit ausüben
- sich im sozialen Bereich engagieren
- Pluspunkte für den Lebenslauf sammeln
- Menschen mit Handicap unterstützen

Entdecken Sie die Vielfalt der sozialen Berufswelt in unseren Kindertagesstätten, Werkstätten oder Wohnbereichen – bewerben Sie sich für den Bundesfreiwilligendienst oder für ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg.



Fon (04131) 301829
Mail bewerbung@lhlh.org
Web www.lhlh.org

Dreharbeiten des ZDF in der Textilabteilung

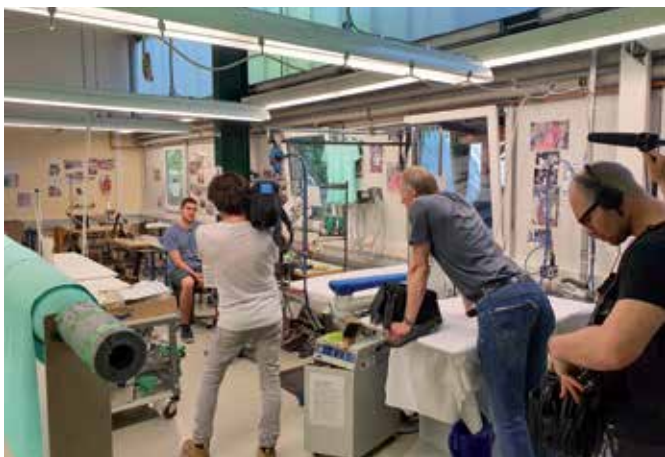


In der letzten lena-Ausgabe wurde über die Zusammenarbeit zwischen der Firma Re-Athlete UG aus Braunschweig und der Textilabteilung der WfbM Lüneburg berichtet. Re-Athlete stellt nachhaltige Sportbekleidung aus alten Fischernetzen und anderem Plastikmüll her, der in allen Meeren der Welt gesammelt wird.

In einem aufwendigen Verfahren wird in Italien aus dem Material das Garn hergestellt. Der Stoff ist dann besonders für Sport-Bekleidung geeignet, weil er sehr elastisch, blickdicht und sehr weich ist. Die Textilabteilung fertigt aus dem Stoff hauptsächlich T-Shirts, Longsleeves (Langarm-Shirts) und Gymbags (Beutel für die Sport-Kleidung).

Durch den Nachhaltigkeitsaspekt der Firma Re-Athlete wurde das ZDF auf die Firma aufmerksam und es entstand die Idee, sie in der Sendereihe „Plan B“ vorzustellen. Zuerst wurde dafür in Braunschweig gedreht, anschließend sollte in der Textilabteilung der Herstellungsprozess der Produkte gezeigt werden. Termine kann man sich bei solch einer Produktion nicht aussuchen, sondern sie werden in der Regel von der Produktionsfirma vorgegeben. So wurde für Freitag, den 7. August 2020 von 14 bis 18 Uhr das Kamerateam aus Berlin in der Textilabteilung angekündigt.

Wie ärgerlich, denn der 7. August 2020 war der letzte Tag der Betriebsschließungszeit der Werkstätten. Doch die Kolleg*innen und Werkstattbeschäftigten mussten



nicht lange überlegen, sondern hatten sofort die Idee, für den Dreh Ihren Urlaub zu unterbrechen. Alle identifizieren sich stark mit ihrer Arbeit und freuen sich sehr, an diesem nachhaltigen Produkt, das die Weltmeere schützt und die Umweltverschmutzung ein wenig reduziert, mitzuwirken. Deshalb war schnell klar, dass sie ebenso gerne bei der Fernsehdokumentation dabei sein möchten.

Für die Aufnahmen lief der Herstellungsprozess in der Textilabteilung ganz normal ab. Außerdem wurden Frau Engelke-Garbers, die Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung, und Herr Skowron, der Geschäftsführer von Re-Athlete, interviewt. Das Team der Produktionsfirma nahm die Werkstattbeschäftigten sehr ernst

und ging beim Dreh auf deren Bedürfnisse ein. Zum Abschluss haben alle gemeinsam mit dem Team, das aus einem Kameramann, Tontechniker und Redakteur bestand, auf der Terrasse Pizza gegessen.

Der Film wurde am 26. September um 17:35 Uhr in der Sendereihe „Plan B“ im ZDF unter dem Titel „Waren bewahren - Wege aus dem Wegwerf-Wahnsinn“ ausgestrahlt und kann vielleicht noch über die Mediathek abgerufen werden. Wenn nicht, kann er auf DVD auch bei der Assistenz der Geschäftsführung ausgeliehen werden.

Daniela Lohrey
Fachabteilungsleiterin Wäscherei/Textil

Neue leitende Mitarbeiterin

Mein Name ist Daniela Lohrey, ich bin 53 Jahre alt, habe zwei erwachsene Söhne und lebe mit meinem kleinen Hund auf dem Lande bei Lüneburg. Zum 1. Juli 2020 habe ich die Nachfolge von Frau Urban als Fachabteilungsleiterin der Wäscherei und Textilabteilung angetreten.

Im Herbst 2005 bin ich aus Franken in Bayern nach Lüneburg zugezogen. Dort arbeitete ich in der Altenpflege, sowohl ambulant als auch stationär. Im Januar 2006 fing ich als Gruppenzweitkraft in der Tagesförderstätte der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg an. Als im Jahr 2011 eine Krankheitsvertretung als Gruppenleitung in der Wäscherei benötigt wurde, bin ich gerne eingesprungen, um die Position einer Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung (FKAB) kennenzulernen. Aus der kurzen Vertretung wurden mehrere Jahre. Die Zeit war jedoch begrenzt.

Im Sommer 2014 wurde in der Fachabteilung QUBI eine Fachkraft für ausgelagerte Arbeitsplätze gesucht. Dieser spannenden Herausforderung habe ich mich gerne gestellt. Dort habe ich viel Erfahrung in unterschiedlichen Bereichen wie Akquise, Angebote für Firmen erstellen, Sozialdiensttätigkeiten und vieles mehr sammeln können, wobei mir meine kaufmännisch-technische Ausbildung als IT-Informatikkauffrau zugute kam. Zudem habe ich in dieser Zeit berufs begleitend eine Sozialpsychiatrische Zusatzausbildung (SPZA) bei der DGSP (Deutschen Gesellschaft für soziale Psychiatrie) in Hamburg angefangen.

Im Herbst 2017 kam dann die Anfrage, ob ich zurück in die Wäscherei möchte. Da ich mich in diesem Team immer sehr wohl gefühlt habe, und Wäsche inzwischen zu meinem Metier geworden war, bin ich gerne zurückgewechselt. Als FKAB und Abwesenheitsvertretung für Frau Urban wurde ich, mit viel Vertrauen in meine Fähigkeiten, Stück für Stück in die Aufgaben einer Fachabteilungsleitung eingearbeitet. Für diese Vorbereitung bin ich meiner Vorgängerin überaus dankbar. Das und die inzwischen jahrelange Erfahrung in der Wäscherei haben mich dazu ermutigt, mich auf diese Position zu bewerben.



Ich arbeite gerne für die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg, die vorhandenes Potential nicht nur erkennt, sondern auch fördert und somit die Möglichkeit zur beruflichen Weiterentwicklung gibt. Inzwischen bin ich gut eingenordet (mit nach wie vor fränkischem Dialekt) und habe vor, meine berufliche Laufbahn bei der Lebenshilfe zu beenden, um dann, als Rentnerin, wieder in meine alte Heimat zu meiner Familie zurückzukehren.

Daniela Lohrey
Fachabteilungsleiterin Wäscherei/Textil
WfbM Lüneburg

Das Budget für Arbeit

(übersetzt in Einfache Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Was ist nochmal das Budget für Arbeit?

Ein anderes Wort ist: **Persönliches Geld für Arbeit.**

Das Geld hilft Menschen mit Behinderung,
wenn sie auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten möchten.

Allgemeiner Arbeits-Markt heißt:

Man arbeitet nicht in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung.
Sondern bei einer Firma.

Zum Beispiel: In einem Büro. Oder in einem Supermarkt.

Man arbeitet zusammen mit Menschen ohne Behinderung.

Das ist gut am persönlichen Geld für Arbeit:

Sie können auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten.

Sie können Geld für Ihre Unterstützung am Arbeits-Platz bekommen.

Sie bekommen einen Arbeits-Vertrag.

In dem Arbeits-Vertrag stehen viele wichtige Infos.

Zum Beispiel: Wo Sie arbeiten. An welchen Tagen Sie arbeiten.

Wie viel Geld Sie bekommen. Oft bekommen Sie mehr Geld
als in der Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

Vielleicht klappt es auf dem allgemeinen Arbeits-Markt nicht.

Zum Beispiel: Ihnen gefällt die Arbeit nicht.

Dann können Sie auch wieder in der Werkstatt arbeiten.

Wann können Sie das Persönliche Geld für Arbeit bekommen?

Sie können das Persönliche Geld für Arbeit bekommen,
wenn Sie noch in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung arbeiten.
Oder wenn Sie früher in einer Werkstatt gearbeitet haben.
Oder wenn Sie in einer Werkstatt arbeiten dürfen,
aber auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten wollen.

Sie können das Persönliche Geld für Arbeit nicht bekommen,
wenn Sie noch im Berufs-Bildungs-Bereich von einer Werkstatt sind.

Vielleicht bekommen Sie die Erwerbs-Minderungs-Rente.

Dann bekommt man diese Rente:

Man kann wegen einer Behinderung weniger arbeiten.

Oder man kann wegen einer Krankheit weniger arbeiten.

Sie können trotzdem auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten
und das persönliche Geld für Arbeit bekommen.

Manche Menschen aus der Lebenshilfe arbeiten schon auf dem allgemeinen
Arbeits-Markt. Zum Beispiel: Marcel Tiemann und Alex Engling.

Sie haben Fragen zum persönlichen Geld für Arbeit?

Sie wollen auch auf dem allgemeinen Arbeits-Markt arbeiten?

Claudia Meyer hilft Ihnen.

Kontakt beim Fachdienst QUBI:

Fachkraft für Nachbegleitung (Budget für Arbeit – Budget für Ausbildung)

Claudia Meyer • Wichernstraße 34 • Eingang B • 21335 Lüneburg

Fon (04131) 248100 • Mail c.meyer@lhlh.org

Manche Menschen aus der Lebenshilfe arbeiten schon auf dem allgemeinen Arbeits-Markt. Zum Beispiel Marcel Tiemann:



Hallo, ich bin Marcel Tiemann. Ich arbeite bei dem Unternehmen Tackenberg Hansemeat GmbH in Winsen an der Luhe. Der Betrieb hat knapp 70 Mitarbeiter und ich bin ein Teil davon. Ich bin in der betrieblichen Schlosserei beschäftigt, aber habe auch Hausmeister-Aufgaben. Mit meinem Kollegen aus der Schlosserei repariere ich die Maschinen in der Firma. Aber auch das Aufräumen und Einsortieren der Werkzeuge in der Werkstatt gehört dazu. Im Betrieb wechseln wir auch Lampen aus oder streichen eine Wand. Ich habe einen eigenen Arbeits-Anzug und trage Sicherheits-Schuhe. Mir macht die Arbeit total viel Spaß. Im Moment arbeite ich 30 Stunden pro Woche. Wenn ich schon länger im Betrieb bin, kann ich die Stunden noch erhöhen. Ich freue mich, dass ich ein gutes Gehalt habe und Geld sparen kann.



Oder Alex Engling:

Hallo, ich bin Alex Engling. Ich arbeite in einer Filiale von McDonalds in Dibbersen. Meine Chefin hat drei Filialen. Meine Aufgabe ist die Trennung von unterschiedlichen Werk-Stoffen, zum Beispiel Papier, Plastik, Kartons und so weiter. Diese Werk-Stoffe muss ich unterschiedlich lagern, bis sie abgeholt werden. Zurzeit empfangen ich die Gäste und weise in die Hygiene-Bedingungen ein. Und gebe ihnen das Papier, wo sie ihren Namen und Adresse aufschreiben müssen. Ich habe auch gelernt, die Sieb-Träger-Maschine zu bedienen, um Kaffee zu kochen. Besonders toll finde ich, dass ich ein Head-Set habe, um mit meinen Kolleg*innen darüber sprechen zu können. Auch habe ich die gleiche Arbeits-Kleidung wie alle im Betrieb. Ich fühle mich hier sehr wohl und arbeite gerne. Jetzt bin ich auch schon fast zwei Jahre hier. Ich verdiene genauso viel wie alle anderen und das finde ich gut.



Drittes Fußballturnier in Amelinghausen



Auch in diesem Jahr fand im Januar mittlerweile schon zum dritten Mal das vom Hof Bockum organisierte Fußballturnier statt. Unsere Fußballgruppe, die sich im Rahmen der begleitenden Maßnahmen einmal die Woche zum Training trifft, nahm wieder daran teil. Sie spielte gegen Hipsy Putensen, zwei Mannschaften vom Hof Bockum und gegen die Loewe-Stiftung.

Gegen alle vier Mannschaften gewann unsere Mannschaft mit 1:0. Leider mussten sie sich dann aber doch nach einem spannenden entscheidenden Spiel mit dem 2. Platz zufriedengeben. Trotzdem waren alle sehr zufrieden und glücklich über diesen Platz.



Unsere Spieler freuten sich ursprünglich auf zwei weitere Turniere, die aber leider wegen der Corona-Pandemie ausfallen mussten. Aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Sibylle Heilenmann
Begleitender Dienst



Jubilare 2020 WfbM Lüneburg

Der Lebenshilfe Lüneburg e. V., der Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.
und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH
gratulieren den diesjährigen Jubilaren!

10

Janina Finger
Nadine Frischkorn
Julia Gärtner
Michael Hagenau
Marco Hentschel
Ralf Kreuzmann
Mike-Daniel Lang
Dirk Porep
Olga Skorik
Daniel Tomic
Dogan Zan

25

Petra Brockmüller
Hans-Peter Dau
Dagmar Heuer
Silke Wenck

40

Thomas Bähr
Andreas Börner
Susanne Diercks
Heidrun Erdmann
Petra Holtmann
Marina Rosenkranz

30

Dagmar Duschek
Olaf Foerster
Jochen Kruschwitz
Antje Richter

45

Silvia Dümmel
Hannelore Mattig

20

Sebastian Grote
Diana Heuser
Frank Hofmann
Nadine Kühnen
Gundula Lühmann
Sandra Nielsen
Martin Ostwald
Stephanie Peters
Tobias Sagawe

35

Kira Breitenstein
Frank Geball
Heike Heger
Uta Penner
Claudia Probst
Anke Schroll
Stephanie Stenzel
Kerstin Voigt

50

Alfred Peters

Jubilare 2020 WfbM Landkreis Harburg

Der Lebenshilfe Lüneburg e. V., der Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V.
und die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gemeinnützige GmbH
gratulieren den diesjährigen Jubilaren!

10

Hakan Altunbas
Johannes Baldt
Phillip Brückner
Niklas Fitschen
Michael Flessing
Alexander Heinz
Sven Kühn

30

Ursula Kornmesser
Jörg Maedge
Hartmut Rackow

20

Martina Glüh
Michael Glüh
Lars Keßeler
Maike Pflästerer
Matthias Stille

35

Joachim Bremer
Kerstin Büxe
Niels Hardewardt
Silke Kramp
Anja Möller
Klaus Naguschewski
Annette Recker
Wolfgang Rother
Jan-Dirk Schadow

25

Lars Kaiser
Melanie Kirste
Kirstin Klipp

40

Ilse-Christine Krökel

Weitere Werkstattbeschäftigte, die aber namentlich nicht genannt werden möchten, feiern ebenfalls Jubiläum.

Wir sagen Ja, auch in Zeiten von Corona



Eine spannende oder schöne Geschichte fängt ja oft so an: Es war einmal ... Also: Es waren einmal zwei Menschen, die hießen Denise und Steve, und die mochten sich sehr. Sie lernten sich bei der Arbeit in der Werkstatt der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg kennen und lieben. Deshalb zogen sie gemeinsam in eine eigene Wohnung mit ambulanter Betreuung und schmiedeten Pläne für eine Hochzeit. Damit alles perfekt wird, sparten sie viele Jahre Geld für eine große Hochzeitsfeier mit allem drum und dran.

Ganz romantisch auf dem Wasserturm in Lüneburg sollte es sein mit vielen Gästen, allen Freunden und der ganzen Familie. Eine Kutsche sollte vorfahren und sie zum Essen bringen. Danach sollte getanzt, viel gelacht und die ganze Nacht gefeiert werden, so wie man es bei einer Traumhochzeit macht. Alles wurde von den beiden genauestens geplant, bestellt und reserviert. Steve und Denise fragten mich, ob ich dabei sein möchte, um die Fotos für ein Erinnerungsbuch zu machen. Natürlich sagte ich zu, denn diesen besonderen Moment würde ich sehr gerne für die beiden in Bildern festhalten.

In einem Märchen käme jetzt entweder eine gute Fee oder die böse Hexe, die die schöne Feier verhindert. In Wirklichkeit kam im März Corona. Alles, was mit so viel Mühe geplant wurde, durfte plötzlich nicht mehr stattfinden. Enttäuschung und viele Fragen folgten: Kann die Hochzeit überhaupt stattfinden oder ist es besser, sie ausfallen zu lassen oder zu verschieben?

Irgendwann kurz vor dem geplanten Termin am 22. Mai 2020 gab es wieder Hoffnung auf eine Möglichkeit, am Wunschtermin zu heiraten. Zwar ganz anders als gedacht, aber immerhin wurde wieder etwas möglich. Mit zehn Gästen und mit Masken und



Abstand konnte die Trauung wie geplant im Wasserturm stattfinden. Zwar nur mit den allerengsten Freunden, aber mit Standesbeamtin, Trauspruch und Eheringen – fast wie bei einer normalen Trauung. Die große Feier mit Essen und Tanzen durfte noch nicht stattfinden. Sie wurde deshalb in den August verlegt, als wieder mehr möglich war.

Ohne Corona hätte ich wohl nicht in der *lena* über diese Hochzeit berichtet, denn es ist ja etwas sehr privates, aber gleichzeitig auch nichts Besonderes, wenn zwei Menschen heiraten. Aber ich finde, dass es gerade jetzt ein gutes Beispiel dafür ist, sich nicht entmutigen zu lassen, wenn plötzlich große Hürden auftauchen, sondern seine Träume weiter zu verfolgen und Wirklichkeit werden zu lassen – auch wenn alles anders kommt, als geplant.

Vielen Dank, dass ich für Euch hier berichten darf und alles Gute, Denise und Steve Stubb.

Michael Baukus-Kohfeld
Pädagogischer Mitarbeiter der Wohngruppen Lüneburg

Wir heiraten, auch in Zeiten vom Corona-Virus

(übersetzt in Einfache Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Denise und Steve arbeiten beide in einer Werkstatt von der Lebenshilfe. Sie haben sich in der Werkstatt kennengelernt und sich verliebt. Denise und Steve sind in eine eigene Wohnung umgezogen und sie wollten heiraten. Denise und Steve haben die Hochzeit ganz genau geplant. Sie haben lange Geld gespart, denn sie wollten viele Menschen einladen. Sie wollten auf dem Wasserturm in Lüneburg heiraten. Und sie wollten tanzen und lachen und die ganze Nacht feiern.

Aber zum Schutz vor dem Corona-Virus gab es seit März viele Regeln. Zum Beispiel: Feste waren verboten. Denise und Steve haben sich gefragt: Können wir trotzdem heiraten? Oder sollen wir den Termin für die Hochzeit verschieben?

Denise und Steve wollten am 22. Mai heiraten. Im Mai waren Feste mit wenigen Menschen wieder erlaubt. Also haben Denise und Steve nur 10 Gäste zu ihrer Hochzeit eingeladen. Alle mussten Abstand halten und eine Maske tragen. Aber wichtig ist: Denise und Steve konnten heiraten! Im August waren auch Feste mit vielen Menschen wieder erlaubt. Es gab dann ein großes Hochzeits-Fest mit vielen Gästen, mit Essen und mit Tanzen.

Michael findet: Die Hochzeit von Denise und Steve ist ein gutes Beispiel. Es ist wichtig seine Träume zu verfolgen. Vielleicht ist es schwer. Und vielleicht wird es anders als geplant. Aber es ist gut mutig zu sein und seine Träume zu erfüllen.

Der Tour(-ette)-Bus ist da



Komfortabel, ohne große Verletzungsrisiken und diesmal auch mit genug Power in den Kassler Bergen geht es in die Schweiz. Wir fahren den neuen Tour(-ette)-Bus von Christian Hempel ein, um ein Theater-Gastspiel in Basel zu geben. Angekommen umringen die Bühnentechniker den neuen, gebrauchten VW-Bus in candy-weiß.

Der neue Bus ist ein kleines Wunder. Der Innenausbau macht den Unterschied zu einem normalen VW-Bus.

Eine Woche lang wurde er umgebaut: Alle Scheiben im hinteren Bereich haben eine Schutzscheibe aus Polycarbonat bekommen. Es gibt eine (Schutz-) Wand zum Fahrer mit einem großen Scheibenausschnitt, darin aber auch ein kleines „Mauseloch“, durch das Papiere und Verpflegung gereicht werden können. Außerdem sind die Scheiben foliert. Herausgucken kann man, aber reingucken nicht. Das schluckt so manchen

unflätigen Tourette-Tic, der sich im Straßenverkehr als solcher nicht erklären lässt.

Das Tourette-Syndrom bündelt verschiedene Tic-Formen. So schwer es sich beim ersten Kontakt einschätzen lässt, so wichtig ist es zu wissen, dass Christian Hempel die ausgestoßenen Schimpfworte nicht beabsichtigt und die ausladenden Gesten auch kein Verletzungsrisiko für andere bedeuten. Christian Hempel informiert seit vielen Jahren mit seinem Onlineportal www.tourette.de über diese Krankheit.

Es sind 1.870 € an Spenden eingegangen, die einen wichtigen Beitrag unter anderem zum Umbau und Material, besonders den bruchsicheren Scheiben leisten konnten.

Ganz herzlichen Dank an alle, die mit Ihrer Spende dazu beigetragen haben!



Kleine Fluchten – Theater für die Ohren

Wohin, wenn alles möglich wäre?



Theater machen bedeutet alles zu tun, was gerade nicht geht: Nähe, Schwitzen, Schreien, Tanzen, Singen, Improvisieren, körperorientierte Übungen und das alles in großer Enge in geschlossenen Räumen, in gemischten Gruppen oder gar vor Publikum.

Alleine, unter Einhaltung der Hygieneregeln, können meine Kollegin Anneke Michaelis und ich den Spieler*innen begegnen und bieten jetzt Einzeltrainings an allen Werkstattstandorten an. Wir stellen zur Wahl entweder einen individuellen Tanz, eine kleine Choreografie oder im Rahmen eines Stimmtrainings ein eigenes Hörspiel zu entwickeln und einzusprechen.

Die allermeisten haben sich für ein Hörspiel entschieden. Die Sprecher*innen erzählen so, dass der/die Hörer*in Teil dieser zweisamen Reise wird. Drei bis fünf Minuten, unterlegt mit Tondokumenten und Atmosphäre, das ist unser Produktionsziel. Kleine Fluchten, persönliche Reisen zu ganz verschiedenen Zielen, die sich vielleicht nie oder gerade jetzt nicht ansteuern lassen, werden bereit.

Wohin, wenn alles möglich wäre? Eindrückliche Kurzausflüge zu Sehnsuchtsorten, eigensinnig interessant eingefangen, das verbindet diese Kurzhörspiele. Die Spieler*innen arbeiten mit einem kleinen digitalen Recorder und Dank der Hilfe der Gruppe von Uwe Laskowski aus dem Berufsbildungsbereich mit einem „mobilen Studio“.

Wir finden, dass die ersten Zwischenergebnisse und Textideen kleine charmante Perlen sind, die die Hörgewohnheiten brechen und den Horizont erweitern. Es kommen Mitarbeiter*innen aus der Werkstatt zu Wort, von denen viele nach wie vor sehr isoliert leben. Die Hörspiele sollen eine Plattform für die Lust am künstlerischen und kulturellen (Weiter-) Arbeiten sein und „in der Welt gehört werden“.

Der Hörer gerät in einen Manga-Comic, macht einen Waldspaziergang über den Karlstein zur Waldschenke, fliegt von Stockholm nach Frankfurt, taucht vor dem Great Barrier Reef, erlebt ein Musik-Festival, ist Teil des Kölner Karnevals, segelt nach New York, besucht heimlich einen nahestehenden Menschen, der nicht aus dem Wohnhaus darf und picknickt mit ihm auf dem Dach. Es geht in ein Sommerhaus nach Dänemark und mit einem 40-Tonner voller Getränke nach Österreich, wobei das Überholen am meisten Spaß macht. Ein Hörstück führt uns auf einen neuen Planeten. Eins lässt uns selbst fliegen und eins beamt uns in die Vergangenheit.

Wie kommen diese kleinen Hörstücke dann zu den Hörern? Sobald wir mit unseren ersten Ergebnissen zufrieden sind, werden wir uns das überlegen.

Stefan Schliephake
Theaterpädagoge

Persönliche Zukunftsplanung (PZP)

- Sie wollen Ihre Lebenssituation ändern und wissen nicht wie?
- Sie wissen nicht, wie Ihr Leben gelingen kann, fühlen sich unwohl und haben Klärungsbedarf?
- Sie möchten andere Wege gehen und brauchen Unterstützung?

Dann ist ein Gespräch mit jemandem, der helfen kann, wichtig.

Die Moderator*innen und Botschafter*innen für Persönliche Zukunftsplanung bieten in schwierigen Situationen Unterstützung. Dabei wird auf Ihre Stärken und Möglichkeiten geachtet und nicht auf Schwächen.

Moderator*in/Botschafter*in

Zwei Jahre haben Menschen mit Handicap und Mitarbeitende der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg gelernt, was Persönliche Zukunftsplanung ist. Sie sind Profis im Helfen und nennen sich auch Moderator*in oder Botschafter*in. In Gesprächen können Sie Ihre Probleme erzählen. Das Team versucht, mit Ihnen Lösungen zu finden, wenn Sie nicht weiterkommen.

Unterstützer-Team

Neben den Moderator*innen oder Botschafter*innen gibt es ein Unterstützer-Team. Das können zum Beispiel Familienmitglieder, Freunde oder Arbeitskollegen sein. Alle hören Ihnen zu, versuchen zu helfen und Wege aufzuzeigen. Am Ende entscheiden Sie, wo es lang geht.

Vorstellung Julian Meier (Botschafter) aus Lüneburg

Botschafter für PZP:

Sie sind Profis im Helfen und bringen anderen Menschen die Ideen von Persönlicher Zukunftsplanung näher. Bei Fragen zu Persönlicher Zukunftsplanung steht Julian Meier als Ansprechpartner bereit:

Das biete ich an:

- Hilfe bei Persönlicher Zukunftsplanung als ehrenamtlicher Unterstützer.
- Ich informiere zu Persönlicher Zukunftsplanung.

Beruflicher Werdegang:

- Mitarbeiter der Lebenshilfe-Werkstatt Lüneburg.
- Ausbildung „Personenzentrierung und Persönliche Zukunftsplanung; Zertifikat als Botschafter und Unterstützer Persönliche Zukunftsplanung“



Das ist mir in meiner Arbeit mit Zukunftsplanung wichtig:

- Herausfinden, was der Einzelne wirklich will. Oft weiß die Person gar nicht, was sie machen will.
- Bei der Zukunftsplanung sagt man nicht „Nein, das haben wir nie so gemacht“, sondern wir suchen nach neuen Wegen, Deine Träume zu verwirklichen.
- Man braucht dafür Zeit und Geduld.
- Es wird nichts vorgegeben, sondern nach Deinen eigenen Ideen gefragt.

Das gefällt anderen an mir:

- Dass ich versuche, mich durchzusetzen.
- Dass ich offen bin für Neues.
- Dass ich sehr einfühlsam bin.
- Dass ich nicht locker lasse.
- Mein Humor.

Das mache ich gerne:

- Mit Leuten zusammen sein.
- In die Stadt gehen.
- Neue Ideen entwickeln

Persönliche Zukunfts-Planung (PZP)

(übersetzt in Einfache Sprache von der Ehrenamtlichen Sjelle Hiebner)

Vielleicht wollen Sie Ihr Leben verändern.

Aber Sie wissen nicht wie.

Vielleicht fühlen Sie sich unwohl.

Oder vielleicht möchten Sie etwas Neues probieren.

Und Sie brauchen Unterstützung.

Es ist wichtig mit einer Person zu sprechen, die helfen kann.

Zum Beispiel mit den Moderatoren und Moderatorinnen oder Botschaftern und Botschafterinnen für Persönliche Zukunfts-Planung.

Die Moderatoren oder Botschafter sind Menschen mit Behinderung und Menschen, die in der Lebenshilfe arbeiten.

Die Moderatoren und Botschafter haben gelernt, was Persönliche Zukunfts-Planung ist.

Die Moderatoren und Botschafter helfen Ihnen Ihre Zukunft zu planen.

Die Moderatoren und Botschafter helfen Ihnen Lösungen zu finden.

Es gibt auch ein Unterstützer-Team.

Zum Beispiel Ihre Familie.

Oder Ihre Freunde.

Oder Ihre Arbeitskollegen.

Alle hören Ihnen zu.

Alle versuchen Ihnen zu helfen.

Aber Sie entscheiden selbst, was passieren soll.

Ehrenamtliche können wieder starten



Karl-Heinrich Stöver (Ehrenamtskoordinator) übergibt eine Tasche an die Ehrenamtliche Lisa Barckhausen.

Ehrenamt war aufgrund der Corona-Pandemie längere Zeit nicht möglich. Das war sowohl für die Menschen in der Lebenshilfe als auch für die Ehrenamtlichen selbst sehr schade, denn sie konnten niemanden mehr bei Kultur- oder Freizeitaktivitäten begleiten.

Das Corona-Soforthilfe-Projekt machte es möglich, Ehrenamtliche mit einer Tasche mit Mund-Nasenschutz, Handdesinfektionsmittel und Handcreme auszustatten. So können die Hygieneregeln gewährleistet werden und die ehrenamtliche Arbeit kann zur Freude aller wieder starten.

Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe



Die Ehrenamtliche Lisa Barckhausen fährt gerne Rad und nimmt dabei einfach jemanden mit.

Lisa Barckhausen fährt einfach gerne Rad. Das hat sie auch in Kiel gerne gemacht, wo sie Wirtschaftspsychologie und BWL studiert hat.

Während ihrer Masterarbeit musste die Lüneburgerin nicht mehr extra nach Kiel pendeln. Sie wollte sich schon lange

gerne ehrenamtlich engagieren. Jetzt hatte sie endlich auch Zeit dafür und fragte bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg nach.

Sie war eine der ersten, die „nach Corona“ mit ihrem Ehrenamt anfang und dafür auch eine „Corona-Starthilfe-Tasche“ erhalten hat. Seit Juli nun fährt sie regelmäßig eine kleine Tour mit dem Rad gemeinsam mit einem Bewohner eines Wohnhauses der Lebenshilfe. Beide freuen sich übers Radfahren und die gemeinsame Zeit.

„Ich engagiere mich in der Lebenshilfe, weil ich einfach gerne Menschen helfe. Ich freue mich, wenn ich sehe, wie mein Radfahrpartner sich freut, dass ich komme. Das gemeinsame Radfahren macht uns beiden Spaß.“

„Ich wünsche der Lebenshilfe weiterhin viele Ehrenamtliche, die Spaß daran haben etwas gemeinsam mit Bewohner*innen zu unternehmen.“

Ehrenamtlich aktiv in der Lebenshilfe



Sünje Petersen und Marcus Schütte joggen gemeinsam.

Sünje Petersen hatte von einem Freund gehört, dass ihm sein Ehrenamt bei der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sehr viel Spaß mache. Also meldete sie sich ebenfalls zu einem Ehrenamt.

Weil sie selbst so gerne tanzt und Sport macht, fing sie im Oktober 2019 bei der Sportgruppe der Wohngruppen der Lebenshilfe in Lüneburg an. Dort treffen sich ungefähr 8–10 Bewohner*innen der WGs und machen Gymnastik und Dehnübungen, gemeinsam mit zwei Ehrenamtlichen. Und das immer donnerstagsabends – bis mit dem Corona-Ausbruch vieles anders wurde und keinerlei Gruppenaktivitäten möglich waren.

Als wieder Treffen zwischen Ehrenamtlichen und Bewohner*innen erlaubt waren (im Freien und mit Abstand natürlich!), verabredeten sich Sünje Petersen und Marcus Schütte, Bewohner der

WG Am Sande. Die beiden kannten sich schon von der Sportgruppe. Seit Juni also gehen die beiden einmal die Woche gemeinsam joggen. 45 Minuten dauert das Programm: Zuerst werden die Gelenke aufgewärmt, dann wird gejoggt und anschließend gibt es noch Muskel- und Dehnübungen.

Für Sünje Petersen ist das wöchentliche Joggen ein wichtiger Ausgleich zu ihrem Studium. Im Rahmen des Studiums der Kulturwissenschaften an der Leuphana Universität hat sie diesen Sommer ihre Bachelorarbeit geschrieben. Da war sie froh darüber auch mal rauszukommen, jemanden zu treffen und einen Termin in der Woche zu haben, auf den man sich freuen kann.

„**Ich engagiere mich in der Lebenshilfe**, weil es einfach toll ist, gemeinsam Sport zu machen und mit verschiedenen Menschen in Kontakt zu treten, die ich im Alltag sonst nicht so treffe.“

„**Ich wünsche mir für die WG Sandkrug der Lebenshilfe**, dass die Sportgruppe – die im Moment Corona-Pause macht – bald wieder stattfinden kann, weil sie uns allen so viel Spaß gemacht hat!“

Ehrenamtliche*r dringend gesucht

Da Sünje Petersen ihr Studium beendet hat und demnächst Lüneburg verlassen wird, suchen wir jemand Neues, die/der gerne einmal die Woche joggen gehen möchte (abends oder am Wochenende) oder die Sportgruppe der WGs donnerstagsabends unterstützen möchte, wenn sie wieder starten darf. Also: Sportbegeisterte vor!

Kontakt: Britta Marie Habenicht
Fon (01520) 9030554

find'  was
des Sozialkaufhaus

find' was freut sich über Ihre Sachen!

Sie spenden uns Ihre gebrauchten Gegenstände, und wir geben diese zu einem günstigen Preis an die Kunden unseres Sozialkaufhauses weiter. Zusätzlich bringen wir Menschen in Arbeit und geben Ihnen eine sinnvolle Beschäftigung. Da hat jeder was davon!

Wir holen Ihre Spenden auch kostenlos bei Ihnen zu Hause ab!

 *Hier ist man dienst!*
Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg

find' was „ViaNova“
Zunftstraße 5 • 21244 Buchholz
Fon: (04181) 234 94 33
www.lhh.org

Ehrenamt in der EUTB

Hallo, mein Name ist Niklas. Ich bin 27 Jahre alt und komme aus Buchholz in der Nordheide. Ich habe mich dazu entschlossen ehrenamtlich zu arbeiten, weil ich mich in meiner Freizeit sinnvoll betätigen möchte. Zunächst habe ich überlegt, was ich machen könnte und kam auf die Idee, in einem Altenheim vorzulesen, weil viele ältere Leute nicht mehr gut sehen.

Im Rahmen einer Fortbildung zum Thema Ehrenamt, an der ich mit einer Betreuerin von der Lebenshilfe teilnehmen durfte, ist die Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB) im Landkreis Harburg auf mich aufmerksam geworden. Nachdem ich mich im Buchholzer Büro der EUTB vorgestellt habe, bin ich zu dem Entschluss gekommen, dort mitzuarbeiten.

Da ich selber in meiner Mobilität eingeschränkt bin, und der Weg zum Altenheim umständlich ist, habe ich die Gelegenheit genutzt, mich näher an meinem

Wohnort ehrenamtlich zu betätigen. Während der Corona-Krise habe ich über den Kontakt zum Projekt Ehrenamt wiederum Kontakt zu einem anderen Menschen mit Beeinträchtigung bekommen. Ich habe ihn zweimal wöchentlich angerufen, um ihm die Zeit des nicht rausgehen Dürfens zu erleichtern. Ich werde auch weiterhin zu ihm Kontakt halten.

Niklas Fitschen



Einfache Sprache

Ehrenamt: Ist das auch was für mich?

Ehrenamtliche helfen anderen Menschen

oder machen etwas mit Tieren oder Pflanzen.

Ehrenamtliche tun das, weil sie Spaß dabei haben.

Ehrenamtliche sagen auch: „Es ist wichtig, anderen zu helfen.“

Ohne Hilfe von Ehrenamtlichen können viele Sachen nicht stattfinden.

Ehrenamtliche machen das in ihrer Freizeit oder nach der Arbeit.

Sie bekommen kein Geld dafür.

Ehrenamtliche heißen auch Freiwillige. Das ist das Gleiche.

Sie möchten – so wie Herr Niklas Fitschen – etwas Gutes tun für andere Menschen, Tiere oder die Natur? Zum Beispiel im Tierheim Katzen streicheln oder mit Hunden Gassi gehen. Oder im Altenheim mit alten Menschen Spiele spielen. Oder in der Kirche mithelfen. Oder die Natur in der Heide oder an der Elbe schön halten.

Dann melden Sie sich bei Britta Marie Habenicht oder Karl-Heinrich Stöver

PS: Seit März sind viele Ehrenämter nicht möglich. Wir schauen zusammen, was (wieder) möglich ist.

Ehrenamt

Lebenshilfe Lüneburg-Harburg



**Sie möchten ehrenamtlich aktiv werden?
Sie suchen Ehrenamtliche?**



Kontakt in Lüneburg

Britta Marie Habenicht

Mobil (01520) 9030554

Mail b.habenicht@lhlh.org



Kontakt im Landkreis Harburg

Karl-Heinrich Stöver

Mobil (01520) 9030528

Mail pzp-k.stoever@lhlh.org

www.lhlh.org

 *Mehr als man denkt!*
Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg

Gefördert durch die

AKTION
MENSCH



Ein Bücherschrank für „alle“



Im Februar 2020 wurde der Bau des Bücherschranks in der Lübecker Straße abgeschlossen. Die Idee entstand im offenen Treff, der an jedem Dienstag im Begegnungsraum des Wohnprojekts „Bunte Hanse“ stattfindet. Bei diesem Treffen tauschen sich Mieterinnen und Mieter aus und besprechen gemeinsam, welche Projekte (Aufgaben oder Unternehmungen) im Wohnhaus, auf dem Grundstück oder im Sozialraum (das sind alle Orte für einen Menschen, die für das Leben mit anderen wichtig sind) Hanseviertel als Hausgemeinschaft realisiert werden können.

Durch eine gelungene Kooperation (Zusammenarbeit) mit dem Tauschring Lüneburg konnte der Wunsch der Mieterinnen und Mieter nach einem öffentlich zugänglichen Bücherschrank realisiert werden. Ein handwerklich begabtes Mitglied des Tauschrings hat uns den Bücherschrank gebaut. Unter dem Motto „eine Hand wäscht die andere“ ist es mittlerweile selbstverständlich, dass der Tauschring und das Wohnprojekt sich gegenseitig unterstützen. Die Kooperation mit dem Tauschring funktioniert unentgeltlich und ist für das Wohnprojekt ein wahrer Gewinn. Heute tauschen Nachbar*innen, Besucher*innen und Mieter*innen fleißig Bücher im neuen Bücherschrank auf dem Grundstück der Lübecker Straße 46.

Das Wohnprojekt „Bunte Hanse“ bedankt sich bei allen Mitglieder*innen des Tauschrings. Wir freuen uns auf eine weitere lebendige und bunte Zusammenarbeit.

Tomasz Ziolkowski
Quartiersmanager „Bunte Hanse“

**BUNTE
HANSE**
Inklusives Wohnen im
Hanseviertel

Was bedeutet Tauschring?

Der Tauschring ist ein soziales Netzwerk (Verbindung), das in vielen Städten aktiv ist. Dort unterstützen sich Menschen vieler Altersgruppen bei unterschiedlichen Alltagsproblemen.

Und das ganze ohne Verpflichtungen.

Die Tauschregeln können Sie auf der Homepage nachlesen unter www.tauschring-lueneburg.de.

Wir danken allen Spendern!

Die Lebenshilfe Lüneburg-Harburg freut sich über kleine und große Spenden. Aus Spenden werden Anschaffungen oder Unternehmungen finanziert, die mit den Mitteln der gesetzlich geregelten Grundversorgung nicht oder nicht in dem Maße möglich wären. Auch bei der Schaffung neuer Einrichtungen und Dienste müssen in erheblichem Maße Eigen-

mittel bereitgestellt werden. Exemplarisch führen wir an dieser Stelle Spender auf. Wir möchten aber ausdrücklich **allen** Spendern herzlich danken, denn es sind weitaus mehr.

Matthias Farr
Geschäftsführer

„Fräulein Weber“ ist in der Wäscherei Ledie's eingezogen



Die Wäscherei ist trotz der Sommerbetriebsschließungszeit der Werkstätten geöffnet. Das bedeutet für die Beschäftigten, dass mehr oder weniger alle arbeiten und abwechselnd in Urlaub gehen. Als Anerkennung gibt es deshalb im Sommer ein schönes Ritual, auf das sich immer alle freuen: Es wird gegrillt. Da die Mittagspause zeitlich begrenzt ist, und ein Holzkohlegrill einfach zu lange dauern würde, wird vom Nachbarn, der Lüneburger Haustechnik, ein Gasgrill ausgeliehen (vielen Dank an dieser Stelle!). Meistens wird spontan gegrillt, denn das Auftragsvolumen kann im Vorfeld nicht immer abgeschätzt werden.

Damit das Grillen flexibler stattfinden kann, entstand der Wunsch nach einem eigenen Gasgrill. Die Recherche zeigte, dass gute Gasgrills leider ihren Preis haben, deshalb rückte der Wunsch schon in weite Ferne.

Herr Baumgartl, der für die Wäscherei die Wäsche ausliefert, hat von unserem Wunsch erfahren. Ende des Jahres wird Herr Baumgartl seine Tätigkeit als Wäschefahrer aufgeben. Zu seinem Abschied schenkte er dem Wäscherei-Team jetzt einen Gasgrill.

Von den überwältigten Kolleg*innen wird der Grill liebevoll „Fräulein Weber“ genannt. Das Ledie's-Team freut sich schon sehr auf das Angrillen mit dem neuen Teammitglied. Herrn Baumgartl von der Firma DiBaDi, der schon 1993 seinen Zivildienst bei der Lebenshilfe absolvierte, danken wir für 17 Jahre vertrauensvolle Zusammenarbeit und natürlich für das wunderschöne Abschiedsgeschenk „Fräulein Weber“.

Daniela Lohrey
Fachabteilungsleiterin Wäscherei und Textil

Solidarität, Flexibilität und Zusammenhalt – Projekte der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sagen DANKE!



Abstands- und Hygieneregeln, Homeoffice und Telefonberatung – das Corona-Virus hat das Leben in der Behindertenarbeit ganz schön auf den Kopf gestellt. Doch die Verantwortlichen der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg sind sich einig: Die Krise hat viel Gutes hervorgebracht. Das Thema Solidarität – ein Grundprinzip in der Arbeit der Lebenshilfe – hat in diesen Zeiten eine ganz neue Qualität erfahren.

„Die Gemeinschaft hier im Haus ist gewachsen“, berichtet Tomasz Ziolkowski vom inklusiven Wohnprojekt „Bunte Hanse“. Als Sozialraummanager ist er Ansprechpartner für die Mieter, die hier ganz nach ihren Möglichkeiten selbstbestimmt wohnen können. „Unsere Arbeit lebt von Begegnungen mit Menschen“, betont Ziolkowski. Nun fielen gemeinsame Veranstal-

tungen plötzlich weg, ebenso wie die Arbeit in den Werkstätten der Lebenshilfe. Stattdessen muss er die Mieter immer wieder auf den neuesten Stand bringen, Verhaltensregeln anpassen oder auch einfach zuhören, wenn Menschen drohen, in eine depressive Stimmung zu verfallen oder zu vereinsamen. „Wir sind alle ein Stückchen näher zusammengerückt“, fasst Ziolkowski zusammen. DANKE sagen möchte er den Nachbarn im Hanseviertel und den Mietern, die sich gegenseitig, aber auch die Bewohner im benachbarten Wohnhaus Rabensteinstraße unterstützen.

Auch das Projekt „Lüneburger Kulturschlüssel“, gefördert von der Aktion Mensch, lebt von Begegnungen. Menschen mit Behinderungen fehlt es häufig nicht nur an den finanziellen Mitteln, sondern auch am Mut,

alleine an einer kulturellen Veranstaltung teilzunehmen. Hier kommen die „Kulturbegleiter“ ins Spiel. Die ehrenamtlichen Helfer werden mit Interessierten, den „Kulturgenießern“ zusammengebracht. Zahlreiche kulturelle Einrichtungen unterstützen als „Kulturspender“ das Projekt durch Freikarten. Ohne Veranstaltungen kein Kulturschlüssel? Weit gefehlt! Markus Lauenroth, der das Projekt seitens der Lebenshilfe koordiniert: „Durch die gemeinsamen Erlebnisse wurden Beziehungen zwischen Menschen mit gleichen Interessen aufgebaut.“ Diese werden nun telefonisch vertieft – man tauscht sich über Veranstaltungen aus und plant vielleicht schon die nächste. „Wir sagen DANKE an alle ehrenamtlichen Helfer, die telefonisch und online den Kontakt gehalten haben, sowie an die zahlreichen Kulturanbieter, die uns in der Vergangenheit immer großzügig mit Freikarten versorgt haben.“

Das Thema Ehrenamt hat viele Facetten, weiß Karl-Heinrich Stöver, der diesen Bereich zusammen mit seiner Kollegin Britta Marie Habenicht bei der Lebenshilfe koordiniert. Zum einen engagieren sich zahlreiche freiwillige Helfer für Menschen mit Behinderungen, seien es gemeinsame Ausflüge, Spaziergänge oder Spieleabende. Zum anderen gibt die Lebenshilfe aber auch Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit, ehrenamtlich tätig zu sein, beispielsweise in Tierheimen oder im Naturschutz. Projekte in Kooperation mit lokalen Unternehmen gehören ebenfalls dazu. Auch Stöver weiß von tollen Kontakten zu erzählen, die über die Corona-Zeit getragen haben. „Die Leute telefonieren oder schreiben sich, schicken Fotos und können sich hoffentlich bald wieder persönlich treffen.“ Allen ehrenamtlichen Helfern und unterstützenden Firmen gilt sein DANKE.

Menschen, die mit einer Behinderung leben oder von Behinderung bedroht sind, sehen sich im Alltag mit unzähligen Fragestellungen konfrontiert. Die Mitarbeitenden der EUTB (Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) unter der Trägerschaft der Lebenshilfe haben die Antworten. Einer von ihnen ist Lars Finck. Eine Besonderheit an diesem Angebot stellt das Peer-Counseling dar: Bei diesem Modell arbeiten Menschen, die selbst mit einer Behinderung leben, ehrenamtlich als Berater auf Augenhöhe. „Persönliche Beratungen mussten seit Mitte März leider eingestellt werden. Aber wir haben schnell auf Telefonberatung aus dem Homeoffice umgestellt“, erzählt Finck. DANKE sagen möchte er ganz besonders den ehrenamtlichen Helfern, die in der Beratung unterstützen.

Matthias Farr, der am 1. Oktober 2019 seinen Dienst als Geschäftsführer der Lebenshilfe Lüneburg-Harburg antrat, hat dank Corona seine Feuerprobe bestanden. Er ist begeistert vom Engagement seiner Mitarbeitenden: „Die Leute waren gut vorbereitet und hochmotiviert, sie haben mitgedacht und angepackt.“ Die Mitarbeiterin eines Wohnhauses war infiziert – und nach zwei Wochen Quarantäne kaum zu bremsen, gleich wieder zu arbeiten. Besonders beeindruckt hat ihn, wie flexibel die Menschen reagiert haben: Die Kita-Angestellte wechselte kurzerhand in die Näherei und der Fahrdienstleiter frankierte Briefe. Der neue Geschäftsführer ist voll des Lobes: für schnelle Entschlüsse, den Mut zur Tat und die gute Zusammenarbeit mit dem Betriebsrat. „Die Krise hat uns zusammengeschweißt. So entsteht Entwicklung.“

Ruth Heume
freie Journalistin



Kontaktanzeige

Hallo, mein Name ist Torsten und ich bin 47 Jahre alt. Ich bin treu, unternehmungslustig, humorvoll und suche Dich, weiblich, bis 47 Jahre. Ich würde gerne mit Dir ins Kino gehen, kuscheln, auch mal gemütlich auf der Couch sitzen, essen gehen, spazieren gehen, Fahrrad fahren und vieles mehr. Toll wäre es, wenn Du nicht rauchen würdest.

Wenn Du es ernst meinst und mich kennenlernen willst, bin ich über meine ambulante Betreuerin, Frau Anne-Marie Kroll, unter Telefon (0178) 4145469 erreichbar.

Neues aus der Behindertenarbeit in St. Nicolai: Sommerfreizeit 2020? Ja, aber anders!

Das Erntedankfrühstück und die Adventsfeier müssen wegen der Corona-Pandemie leider ausfallen!



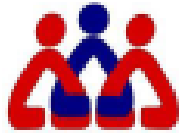
Einmal im Jahr fahren wir für eine Woche auf Sommerfreizeit. Eigentlich wollten wir in diesem Jahr nach Grevelsberg an die Ruhr fahren. Eigentlich! In diesem Jahr ist Corona. Wie viele andere Freizeitangebote haben auch wir unser Freizeithaus abgesagt. Trotzdem machen wir was Schönes, so unsere Idee.

Sommerfreizeit einmal anders: In diesem Jahr beleben wir die Gemeinderäume von St. Nicolai. „Bibeltage vor Ort zum Psalm 23“ heißt das Programm. Geschichten werden erzählt. Es wird gemalt, gebastelt und gespielt. Wie lebt ein Hirte mit seinen Schafen? Wie werden die Schafe versorgt? Wo schlafen sie? Zuerst kommt die Theorie, dann ein Ausflug in die Heide. Hautnah erleben wir den Schäfer mit seinen Schafen. Wir sind beim Austrieb aus dem sicheren Stall dabei. Langsam, wie Rasenmäher, fressen sie sich durch die weite Fläche. Die Hunde helfen dem Schäfer. Sie halten die Herde immer schön zusammen. Keins der Schafe geht verloren und der Wolf kann keines der Tiere töten. Vorbei an Birken und Wacholdersträuchern geht es immer tiefer in die

noch grüne Heide. Die Schafe müssen fressen. Der Schäfer hat Zeit uns sein Arbeitsgerät, den Hirtenstab, zu erklären. Interessiert hören alle zu. Weiter geht es zu Fuß quer durch die Heide und eine Pferdekutsche bringt uns zurück zu unseren Fahrzeugen. Ein weiterer Ausflug ging in den Tierpark Lüneburger Heide. Hier stehen die Wölfe als Feinde der Schafe auf dem Programm.

Alles was wir sehen und erleben, finden wir im Psalm 23 wieder. Der Psalmbeter hat Bilder aus seinem Leben benutzt. Diese Bilder sind klar und eindeutig. Heute, viele, viele Jahre später können wir die Worte verstehen. Das Bild eines guten Hirten haben wir vor Augen. Ein besseres Beispiel für Gott kann es nicht geben. Am Ende der Woche sagen alle Teilnehmenden: Gott ist wie ein Hirte. Gott ist mein Hirte. Und mir wird nichts fehlen. Gott sorgt für mich. Er nimmt mich bei sich auf und beschützt mich.

Elke Bode
Diakonin



**Behindertenarbeit
des Kirchenkreises Lüneburg**



St. Nicolai Lüneburg
EV. LUTH. KIRCHENGEMEINDE



k-lumet

Dieser Anzünder ist für jeden Kaminofen geeignet. Sie benötigen kein Anmachholz. Mühevoll kleinhacken von Holz entfällt. Den k-lumet legen Sie einfach an das Kaminholz und entzünden beide Seiten. Schon nach kurzer Zeit haben Sie ein gemütliches Feuer. Die Brenndauer des Kaminanzünder beträgt ungefähr 15 Minuten. Er kann auch als Grillanzünder verwendet werden. Der Anzünder wird von Menschen mit Behinderung hergestellt. Hierzu werden ausschließlich Recyclingmaterialien, wie Abfallholz, Papierrollen und Kerzenwachsreste verwendet.



Mehr als man denkt!
Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg



k-lumet Kaminanzünder erhalten Sie bei Herrn Reichmann in der Montage-Abteilung der WfbM Lüneburg/Winsen, Vrestorfer Weg 1, 21339 Lüneburg, Fon (04131) 3018-43. Die große Packung mit 16 Anzündern kostet 6,00 €, die Geschenk-Schiebebox inkl. Steichhölzern und 3 Anzündern kostet 2,80 €, das Outdoor-Set mit Streichhölzern und 3 Anzündern im Wachstuch kostet 6,95 €.

Unser Service für Sie:

Mehr als man denkt!
Lebenshilfe
Lüneburg-Harburg

scan was
Ihr Digitalisierungs-Service



Digitalisieren von

- Akten (bis DIN A0/Großformat-Scan)
- persönlichen Unterlagen
- Massenbeleggut
- Aufträgen
je nach Kundenwunsch
- Datenerfassung und -eingabe

www.scanwas-digitalisierung.de

Für Privatpersonen und Unternehmen

scan' was • Zunftstraße 5 • 21244 Buchholz • Fon (04181) 2349899

Ihre Gesundheitspartner!

Lüneburg | Adendorf | Lauenburg | Geesthacht | Winsen/Luhe | Buchholz i. d. N.



Sanitätshaus | Orthopädietechnik | Reha-technik
Reha-Sonderbau | Kinderorthopädie | Brustprothetik
klinische Orthopädie | Orthopädieschuhtechnik
Kompressionstherapie



An der Roten Bleiche 1
21335 Lüneburg
Tel.: 04131 / 2244870
www.rehaot.de



Bahnhofstr. 26
21423 Winsen
Tel.: 04171 / 62425
www.reinecke-winsen.de

 Folgen Sie uns auf Facebook & Instagram 

Freilichtmuseum am Kiekeberg: Ganzjährig geöffnet

Auch im Winter lohnt sich ein Besuch des Freilichtmuseums am Kiekeberg. Zwölf Hektar Gelände präsentieren mehr als 40 historische Gebäude und Gärten. Die Gebäude sind typische Häuser aus Heide- und Marschdörfern aus der Zeit ab 1600. Verschiedene historische Nutztiere bewohnen das Gelände: Bunte Bentheimer Schweine, Bentheimer Schafe, Pommerische Gänse und Ramelsloher Blaubeine, eine Hühnerrasse mit blauen Beinen und blauem Schnabel, fühlen sich am Kiekeberg wohl.

Das Gelände lädt zu jeder Jahreszeit zu einem Spaziergang zum Entdecken ein. Wenn es mal regnen sollte, lohnt sich ein Besuch der verschiedenen Ausstellungen im Innenbereich umso mehr. Das Agrarium zeigt auf drei Etagen die Entwicklung der Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion. In der Ausstellung im Haus der Geschichte erfahren Besucher spannende Geschichten aus der Nachkriegszeit am Beispiel der Region.



Neue Sonderausstellung am Kiekeberg

Grün, blau, rot, gelb ...: LEGO Steine kennt jeder und so gut wie jeder hat damit schon mal etwas gebaut. „Mit LEGO kann man alles bauen“, das sagt auch der Hersteller. Häuser, Autos, Maschinen, Schiffe oder auch Kunstwerke: Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt. Bauen mit LEGO ist längst nicht nur etwas für Kinder und Jugendliche. Auch unter Erwachsenen gibt es große Fans der kleinen Steine. Mitunter entstehen dabei umfangreiche Projekte.

In der Ausstellung erfährt der Besucher, wie die Erfolgsgeschichte der bunten Steine begann. 1949 kam der Vorgänger des heutigen LEGO Steins auf den Markt.

Das Freilichtmuseum am Kiekeberg zeigt ab 15. November 2020 die neue Sonderausstellung „Bauklötze staunen. LEGO® Architektur.“





Heute ist LEGO weltweit bekannt und beliebt. In Zusammenarbeit mit der LEGO User Group Stein Hanse e. V. präsentiert die Ausstellung verschiedenste Modelle und Kreationen. Die prächtigen Bauten wurden mit viel Liebe zum Detail erstellt.

Außerdem neu am Kiekeberg ist seit September die Dauerausstellung „Haus des Handwerks. Zwischen Tradition und neuen Herausforderungen“. Die Ausstellung zeigt die Veränderungen des Handwerks in den letzten 100 Jahren anhand von Einblicken in die Lebenswelten und Biografien verschiedener Handwerksbetriebe.

Freilichtmuseum am Kiekeberg

Am Kiekeberg 1

21224 Rosengarten-Ehestorf

Fon (040) 7901760

Fax (040) 7926464

Mail info@kiekeberg-museum.de

Web www.kiekeberg-museum.de

Öffnungszeiten

ganzjährig geöffnet, Di.–Fr. 09:00–17:00 Uhr, Sbd./So., 10:00–18:00 Uhr, montags geschlossen, am 24./25.12. sowie am 31.12./01.01. geschlossen

Eintritt

Besucher unter 18 Jahren und Besucher mit Behinderung (mindestens GdB von 80) haben freien Eintritt. Erwachsene 9 Euro, Gruppen ab 15 Personen 8,50 Euro pro Person (evtl. abweichende Eintrittspreise an Aktionstagen)

Alle Termine im Überblick

22.11.2020: Sonntags im Museum: Mahlzeit!

27.–29.11.20: Weihnachtsmarkt der Kunsthandwerker—Spezial 2020

06.12.2020: Sonntags im Museum: Handgemacht!

11.–13.12.20: Weihnachtsmarkt der Kunsthandwerker—Spezial 2020

20.12.2020: Sonntags im Museum: Spiel mit!

27.12.2020: Sonntags im Museum: Natürlich!



Zu Hause sein ...

... sich wohlfühlen, geborgen sein, selbstbestimmt leben

Zusammen finden wir die passende Wohnform für Sie:

- » Wohngruppen
- » Wohnhäuser
- » Ambulante Betreuung

Angucken und ausprobieren? Gerne!



Lüneburg Stadt und Land

Heidi Klinge

Fon (04131) 301823

Fax (04131) 301882

Mail h.klinge@lhlh.org



Landkreis Harburg

Anne Eichenauer

Fon (04181) 283696

Fax (04181) 234417

Mobil (0171) 5749137

Mail a.eichenauer@lhlh.org

Wir nehmen Abschied von



Thomas Maecker

geboren am 11. Juli 1960
verstorben am 18. April 2020

Herr Maecker arbeitete seit 2019 im Berufsbildungsbereich der ViaNova unserer Werkstatt für Menschen mit seelischen Behinderungen (WfsbM) in Buchholz.

Wolfgang Schönherr

geboren am 18. Dezember 1959
verstorben am 29. April 2020

Herr Schönherr arbeitete 35 Jahre in der Montage unserer WfbM Lüneburg und wohnte 28 Jahre in unseren Wohnhäusern, zuletzt im Wohnhaus Embsen.



Sören Helms

geboren am 15. August 1983
verstorben am 5. Juni 2020

Herr Helms startete 2016 im Berufsbildungsbereich Lüneburg und arbeitete anschließend in der Gartenabteilung der WfbM Lüneburg.

Antje Popken

geboren am 2. Oktober 1953
verstorben am 18. Juni 2020

Frau Popken arbeitete 39 Jahre in unserer WfbM Lüneburg, zuletzt in der Abteilung Mechatronik. Sie lebte 44 Jahre in unserem Wohnbereich.



Wir nehmen Abschied von



Andreas Rogge

geboren am 4. Februar 1965
verstorben am 12. Juli 2020

Herr Rogge arbeitete über 33 Jahre in der Wäscherei der WfbM Lüneburg. Er wurde lange durch die Ambulante Betreuung begleitet und lebte zuletzt im WG-Verbund Lüneburg.

Lutge Weselmann

geboren am 30. Oktober 1953
verstorben am 16. Juli 2020

Herr Weselmann arbeitete 39 Jahre in unserer WfbM Lüneburg, zuletzt in der Abteilung Montage III. Im Wohnhaus Embsen wohnte er sechs Jahre.



Angela Oertzen

geboren am 4. Oktober 1967
verstorben am 1. August 2020

Frau Oertzen war seit 2006 im Wohnhaus Von-Dassel-Straße beschäftigt. Davor hat sie schon diverse Male als Vertretung und Betreuerin für Gastbewohner gearbeitet.



Esther Ziegenfuß

geboren am 23. September 1959
verstorben am 25. August 2020

Frau Ziegenfuß arbeitete über 32 Jahre als Fachkraft für Arbeits- und Berufsförderung in der WfbM Lüneburg, Tostedt und Stelle. Die letzten 14 Jahre war sie in der Wäscherei der WfbM Lüneburg tätig.





Lebenshilfe
Lüneburg e.V.

Fröhlicher Adventsbasar

... dieses Mal anders.



Aufgrund der Corona-Pandemie wird der Adventsbasar der WfbM Tostedt unter Beteiligung des Lebenshilfe Landkreis Harburg e. V. in dieses Jahr leider nicht stattfinden.

Der Adventsbasar des Lebenshilfe Lüneburg e. V. im Lüneburger Glockenhaus wird ebenfalls nicht in der gewohnten Form stattfinden.

Doch ganz auf den Basar verzichten müssen die Lüneburger nicht.

Der Basar wird in eingeschränkter Form und unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregeln in der Kantine der WfbM Lüneburg im Vrestorfer Weg stattfinden.

Freuen Sie sich auf viele schöne Strickwaren und leckeren Kaffee und Kuchen.

Wir freuen uns auf Sie!



Wann und wo?

Samstag, 28.11.2020, 14-17 Uhr
Kantine der WfbM Lüneburg
Vrestorfer Weg 1 • 21339 Lüneburg



Die Durchführung aller genannten Veranstaltungen steht im Hinblick auf die Corona-Krise unter Vorbehalt!

VERANSTALTUNGEN 2021

Datum	Veranstaltung	Uhrzeit	Ort
05.05.2021	Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung		Innenstadt Lüneburg
12.06.2021	Sommerfest mit Flohmarkt – Wohnhaus Rabensteinstraße	11:00–16:00 Uhr	Rabensteinstr. 10, Lüneburg
26.06.2021	Sommerfest - WfbM Tostedt	12:00–17:00 Uhr	Zinnhütte 16–22, Tostedt
26.07.2021– 13.08.2021	Betriebsschließung – Kindertagesstätten und Werkstätten		
03.09.2021	Sommerfest - WfbM Lüneburg	11:00–17:00 Uhr	Vrestorfer Weg 1, Lüneburg
27.11.2021	Adventsbasar – WfbM Tostedt	12:00–17:00 Uhr	Zinnhütte 16–22, Tostedt
27.11.2021	Adventsbasar – Lebenshilfe Lüneburg e. V.	09:00–17:00 Uhr	Glockenhaus, Lüneburg
08.12.2021	Adventskonzert – St.-Johannis-Kirche Lüneburg	14:00–15:00 Uhr	St.-Johannis-Kirche, Am Sande, Lüneburg

JUBILÄEN 2021

10 Jahre	Tagesstruktur Wohnhaus Buchholz	30 Jahre	Wohngruppen Buchholz
10 Jahre	Tagesstruktur Wohnhaus Mühlenkamp	30 Jahre	Wohnhaus Hügelstieg
20 Jahre	Kindergarten Winsen (Neubau)	40 Jahre	Wäscherei WfbM Lüneburg

~~KÖNNTE~~

~~WÜRDEN~~

~~MÜSSTE~~

MACHEN!

**JETZT
ANMELDEN!**

**☎ 04131 1566-0
info@vhslg.de**

LOS GEHT'S!

**Sprachen, Jobskills, digitales Lernen,
Bewegung, Kreativität, Kunst, Kultur
und Begegnungen**

– Was sind Ihre Themen
und worauf haben Sie Lust?

Aktuelle Kurse und Veranstaltungen
finden Sie im Programmheft
oder auf www.vhslg.de

vhs  **Volkshochschule
REGION Lüneburg**

Tel. 04131 1566-0 info@vhslg.de www.vhslg.de